

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Posten 2,40 M. monatlich, oder 1,20 M. halbjährlich; Einzelhefte 2,10 M. bzw. 1,05 M. Unsere Beilage „Die Bochumer Industrie“ kostet monatlich 20 Pf., die Beilage „Der mit mir“ kostet monatlich 30 Pf. (Inkl. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Restmetri 50 Pf., (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht berücksichtigt. Bei Anzeigenvermittlung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konsumverfälschung usw. wird der bewilligte Nachschuß bewilligt. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebenen und abbedruckten, sowie unbedeutend geschriebene Aufträge wird keine Gebühr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Nr. 250. Unfall-Versicherung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs, Verantwortlich für Politik: Rudolf Hoesl; für Kommunalpolitik u. Nachbargemeinde: Adolf Beddinghaus; für Lokales: Hans Schulte; für Handel: Fritz Schmidt; für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener; für Kunst u. Unterhaltung: Dr. Max Hiesl; für Briefkasten, Beilagen und den übrigen Teil: Dr. Max Hiesl; für den Anzeigenpreis: Dr. W. Hiesl. Druck: Druck u. Verlag: Bochumer Anzeiger und General-Anzeiger, Hauptverlag: Dr. Dierichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 28, Fernsprecher: 2000 553 und 2000 554. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Zurücksendung erfolgt nur, wenn ausdrücklich beigeschrieben ist. — Redaktion und Geschäftsstelle: Rathhausplatz 8. Porto beiliegend. — Redaktion und Geschäftsstelle: 67551 — Postfach 1700. Fernsprecher-Anschlüsse: Sammelnummer 67551.

Englands Parlament hinter der Regierung

Die Regierungsvorlage in beiden Häusern verabschiedet — Das englische Volk bewahrt Vertrauen und Ruhe

London, 21. September.

Im Unterhaus und im Oberhaus wurde am Montagabend das Gesetz zur Abänderung des Goldstandardgesetzes von 1925 in allen drei Lesungen angenommen. In der Schlussabstimmung stimmte das Unterhaus mit 275 gegen 112 Stimmen des linken Flügels der Opposition für den Gesetzesentwurf.

Der Gesetzesentwurf enthält u. a. die nachträgliche Genehmigung der Handlung der Bank von England, zu der sie gestern durch die Regierung ermächtigt wurde, und ermächtigt das Schatzamt, Verfügungen zu erlassen, um Maßnahmen zur Überwindung der durch die Suspension des Goldstandards entstehenden Schwierigkeiten in Kraft zu setzen. Snowden betonte u. a. der Gesetzesentwurf würde den freien Goldmarkt in London nicht einschränken. Alles Gold, das nach London zum Verkauf gelangt würde, würde seinen jeweiligen Marktpreis erzielen. Auf die Bewegungsfreiheit des Goldes, das von ausländischen Regierungen und Banken der Bank von England zur Aufbewahrung übergeben worden sei, würden keine Beschränkungen gelegt werden. Ihren Verpflichtungen werde die Regierung weiter nachkommen. Snowden brachte dann den Wunsch der englischen Regierung zum Ausdruck, die gegenwärtige Krise durch eine internationale Aktion zu beenden und erklärte, es bestehe kein Grund für eine erhebliche Entwertung des Pfundes für längere Zeit, vorausgesetzt, daß die englischen Finanzen mit entsprechender Sorgfalt verwaltet würden. Er schloß seine Rede mit einem Appell zur Einigkeit.

Snowden sagte, er stimme zwar mit der Regierung überein, daß kein Grund für eine Panik vorliege. So weit die Opposition in Frage käme, wolle er alles tun, um zu vermeiden, daß eine Panik im In- oder Ausland erzeugt würde.

Gute Disziplin des englischen Volkes

London, 21. September.

Vor der Londoner Börse haben sich große Menschenmengen angesammelt, so daß der Verkehr in den umliegenden Straßen fast völlig stockte. Obwohl der Engländer den Ernst der Lage empfindet und sich auch die Bankrottneigung darüber täuscht, klug doch aus allen Unterredungen das feste Vertrauen heraus, daß England auch diese Krise überwinden werde. Das Publikum ist ruhig. Von keiner Stelle wird ein Aufruf zum Streik oder auch nur ein außergewöhnlicher Bedarf von Bargeld gemeldet.

Die Stimmung richtet sich gegen Amerika und besonders gegen Frankreich.

Beiden Ländern wird vorgeworfen, daß sie das innere Wesen des Goldstandards nicht verstanden hätten, sich ihrer Verpflichtungen als Verfechter von 30 Milliarden nicht bewußt seien und damit die in langjährigen Erfahrungen erworbene und veredelte Finanzpraxis Londons durchkreuzt und zerschlagen hätten. Es fehlt auch nicht an Worten der Kritik über die eigene Politik, die nur zu gern bereit war, den französischen Wünschen nachzugeben. Noch sind keine Entscheidungen getroffen, wie weit man das englische Pfund sinken lassen will und es ist auch noch nicht abzusehen, ob die Regierung die Absicht hat, innerhalb von sechs Monaten das Pfund wieder auf den Goldstandard zurückzuführen oder es auf einen niedrigeren Stand zu stabilisieren.

Londoner Pressestimmen

London, 21. September.

In den Kommentaren zu der neuen finanziellen Lage Englands betont die Londoner Presse durchweg, daß für das englische Volk kein Grund zur Panik bestehe. Die von der Regierung angeordneten Maßnahmen hätten einen vorübergehenden Charakter. Die Regierung lasse auch keinen Zweifel darüber, daß sie gegen unpatriotische Spekulationen entsprechend vorgehen werde. Von einer Inflation sei keine Rede. Es handele sich vielmehr um eine streng kontrollierte Währungsreform. Die „Times“ bemerkt, daß durch den Fall der Preise die allgemeinen Schuldverpflichtungen viel schwerer tragbar geworden seien. Wenn Frankreich und Amerika den Goldstandard nicht so gehandhabt hätten, daß sie etwa Dreierlei des Goldvorrats der Welt annehmen konnten, so wäre es England sicher gelungen, den Goldstandard zu halten. Die „Morningpost“ hält die Ausbalanzierung der Handelsbilanz für die schwerste Aufgabe und hofft, daß die Parteien noch im letzten Augenblick einmütig zusammenkommen werden, um die Einführung von Zollerhöhen zu ermöglichen. Der „Daily Express“ begrüßt das Abgeben vom Goldstandard. Die englische Industrie werde es jetzt leichter haben, die Konkurrenz im Ausland zu bekämpfen. England stehe am Vorabend der wirklichen Wiederbelebung seines Wirtschaftslebens. Dieser Ansicht schließt sich auch die „Daily Mail“ an. Es sei gefährlich, die Einführung von Zollerhöhen noch weiter hinauszuschieben. Die freihändlerische „News Chronicle“ sagt, daß eine geringe Inflation schon genau so wirken

werde wie ein Schutzoll. Der „Daily Telegraph“ führt die Krise ebenso wie andere Blätter auf die Nervosität zurück, die durch die übertriebenen Berichte über die Flottenrüstung in Frankreich und Amerika entstanden sei. Dadurch sei England gezwungen worden, die stolze Klage des Goldstandards für die nächste Zeit auf halbemast zu setzen. Man müsse hoffen, daß die Regierung bald die anderen Mächte einladen werde, um Schritte zur Wiederherstellung des internationalen Handels einzuleiten. Das Blatt der Opposition, der „Daily Herald“ nennt die Maßnahmen der Regierung fair und stimmt ihnen hinsichtlich des Goldstandards und hinsichtlich der Beschränkung des Handels in ausländischer Währung uneingeschränkt zu. In Hebererstimmung mit anderen Zeitungen erhebt das Blatt heftige Vorwürfe gegen Frankreich und Amerika wegen der Politik der Goldanhäufung und fordert ebenfalls die Einberufung einer internationalen Konferenz.

Auswirkungen der englischen Krise

Befürzung in Washington und Paris

Berlin, 21. September.

Die Außerkräftsetzung der englischen Goldwährung hat überall in der Welt einen starken Eindruck gemacht, was sich allein schon dadurch äußert, daß mit Ausnahme in Paris und New York alle wichtigen Börsenplätze am Montag ihre Börsen geschlossen hatten. (Siehe darüber auch den Handelszeitung.) In Washington hat die Enthüllung der englischen Schwierigkeiten nach Erklärung von Regierungssprecher eine starke Befürzung hervorgerufen. Weniger wegen der amerikanischen Anlagen

in England, die auf insgesamt eine Milliarde Reichsmark beziffert werden, als vielmehr wegen der dadurch hervorgerufenen internationalen Krise, da fast die Hälfte des Außenhandels in Pfund Sterling fakturiert werde und starke Kursstürze schwere Beunruhigung im Gefolge haben müßten. Wenn auch erklärt wird, daß in Amerika das Vertrauen zu England nicht geschwunden sei, und man vor törichter Koppligkeit warnt, so kommt doch in der amerikanischen Presse zum Ausdruck, daß sich ohne Streichung der Reparations- und Kriegsschulden und ohne drastische Herabsetzung der Rüstungsausgaben sowie der Niederbrechung der Zollmauern der Sturz der Welt in den Abgrund des allgemeinen Bankrotts fortsetzen werde.

In Paris haben die Vorgänge in England ebenfalls Befürzung ausgelöst, aber man weist darauf hin, daß Frankreich keinerlei Grund habe, beunruhigt zu sein. Der Gouverneur der Bank von Frankreich erklärte, die französische Währung sei sehr fest und der Goldbestand von Frankreich sowie der Dollarkredit, über den die Bank von Frankreich in New York verfüge, machten den Franken unantastbar. In der französischen Presse wird allgemein betont, daß Frankreich seinen Verbündeten im Weltkriege weitestgehende Hilfe angedeihen lasse müsse. Aber nur „Paris Soir“ stellt fest, daß man nicht mehr lange unthun könne, die Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden neu aufzurollen.

In der Berliner Presse kommt übereinstimmend zum Ausdruck, daß die englische Tragödie eine Folge der Zerrüttung der Weltwirtschaft sei, die durch den unklugen Versailler Vertrag und die Goldanhäufung in Amerika und Frankreich verursacht worden sei.

Deutschland hält an der Goldwährung fest

Berlin, 21. September.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Zu der Außerkräftsetzung der Goldwährung in England erklärt man von Seiten der Reichsbank, daß die Abkehr der deutschen Währungspolitik vom Goldstandard nach dem Vorbild Englands nicht zur Debatte stehe. Eine besondere Auswirkung der englischen Krise auf den deutschen Markt halte man nicht für wahrscheinlich. Da Deutschland durch die Devisenverordnung und durch das Stillhalteabkommen gesichert sei. Deutscherseits müsse man jedoch aus innerpolitischen Gründen wie mit Rücksicht auf die zukünftige Finanzgebarung an einer Goldwährung festhalten, zumal eine Abkehr vom Goldstandard Deutschland keine wesentlichen Erleichterungen bringen würde. Obendrein sieht man die englische Währungsreform als vorübergehend an, da auch die englische Regierung gegenüber den in anderer Richtung laufenden Ansichten ihrer Finanzpolitiker Keynes und Mac Kenna an der Golddeckung des englischen Pfundes festhalte.

Wenn man auch diese ruhige Auffassung der amtl. Kreise gutheißen kann, so klingt sie dennoch etwas reichlich optimistisch. Zum Beispiel nehmen industrielle Kreise einen anderen Standpunkt ein und sehen in der

englischen Devisenangelegenheit und in der Verschärfung des englischen Schutzes eine besondere Gefahr für die deutsche Ausfuhr nach England, da Hand in Hand mit den jetzigen Währungsmaßnahmen eine Einfuhrdrohung in England folgen werde. Weiter zieht man in Erwägung, daß die englische Währungsreform die Finanzierung eines großen Teiles der deutschen Ausfuhr, wie dies bisher der Fall war, in Zukunft ausfällt. Man glaubt, daß die deutsche Regierung, falls scharfe englische Maßnahmen gegen die deutsche Einfuhr ergriffen werden, vor das neue Problem der schnellen Ankurbelung des deutschen Binnenmarktes gestellt wird. Aber man warnt in Wirtschaftskreisen vor allen Methoden, die irgend einen staatskapitalistischen Charakter tragen würden. Allgemein herrscht die Ansicht vor, und sie zieht sich durch die Meinungen sämtlicher Parteilager, daß der mit dem Falle Englands immer mehr verschärften Krise nur eine sofort einberufende allgemeine Finanz- und Wirtschaftskonferenz abhelfen kann, mit der Hand in Hand eine internationale politische Konferenz stehen müsse, die das Problem der Annuitäten, der Schulden- und Tributverträge, von der politischen Seite her löst, von der diese Krise auch ihren Ausgang genommen hat.

Die deutschen Ozeanflieger gerettet

Fast sieben Tage auf dem Ozean umhergetrieben

Newport, 21. September.

Der Associated Press wird aus Toronto gemeldet, daß das norwegische Motorschiff „Belmoira“ die vermissten deutschen Ozeanflieger Rody und Johansson sowie den Portugiesen Beiga 150 Kilometer vor der neuseeländischen Küste aufgenommen hat, nachdem sie 158 Stunden schwimmend auf dem Wasser zugebracht hatten.

Ueber die wunderbare Rettung der deutschen Ozeanflieger wird aus Halifax ergänzend gemeldet, daß der norwegische Dampfer „Belmoira“ das Flugzeugwrack gegen 7 Uhr morgens 150 Kilometer von der Küste Neuseelands entfernt, bei 25 Grad 26 Minuten nördlicher Breite und 54 Grad 31 Minuten westlicher Länge sichtete. Der Dampfer feuerte sofort auf das Wrack zu, auf dem drei Menschen dauernd Signale gaben. Sie wurden auf den Dampfer übernommen, wo es sich herausstellte, daß es die deutschen Ozeanflieger waren, die am 13. September von Portugal aus zum Ozeanflug nach Newport gestartet waren. Die Flieger waren völlig erschöpft. Während Rody und Johansson unverletzt geblieben sind, hat der Portugiese Beiga beim Niedergehen auf den Ozean eine leichte Beinverletzung davongetragen. Vermutlich sind die Ozeanflieger eine Stunde nach der Begegnung mit dem amerikanischen Dampfer „Pennland“ in der Nähe von Halifax, von dem auch die letzte Sichtmeldung stammte, wegen Motorschadens niedergegangen und sind fast sieben Tage auf dem Ozean umhergetrieben. Daß die Flieger sich solange mit ihrem Landflugzeug über Wasser halten konnten, ist dem Umstand zuzuschreiben,

daß die Dampfmachine hohle Tragflächen besaß, die das Flugzeug nicht untergehen ließen.

Laval nach Washington eingeladen

Paris, 21. September.

Wie Havas meldet, erhielt Ministerpräsident Laval heute vormittag eine Einladung des Präsidenten Hoover, sich zu einer Aussprache nach Washington zu begeben. Laval dankte und erwiderte, daß eine offizielle Entscheidung über die Annahme der Einladung noch im Laufe dieser Woche erfolgen werde.

Einführung der Goldwährung in Danzig

Danzig, 21. September

In Danziger Finanzkreisen finden die Londoner Maßnahmen größtes Interesse, zumal die Danziger Währung zum größten Teil auf der englischen Pfundwährung basiert worden ist. Im Zusammenhang mit den Londoner Ereignissen trat nun heute der Danziger Senat zu einer Sitzung zusammen, in der die Einführung der Goldwährung in Danzig beschlossen wurde. Der Danziger Gulden ist ab heute ein Goldgulden, vom englischen Pfund gelöst, und zu 100 Prozent gedeckt.

Goldbeben

Berlin, 21. September.

Innerhalb einer Woche ist ein zweiter Schlag auf Großbritannien niedergefallen. Zuerst die Mauterei in der Flotte, heute die Erschütterung des bisher als unerschütterlich sicher geltenden Fundaments der Bank von England. Eine Säule der Weltwirtschaft ist ins Wanken geraten. Die Außerkräftsetzung der Goldwährung für Großbritannien hat bereits ihre Kreise über die Börsenplätze der gesamten Welt gezogen. In der englischen Geschichte wurde nur zweimal die Goldwährung außer Kraft gesetzt. Im Jahre 1797 im Anschluß an die Auswirkungen des amerikanischen Freiheitskrieges und dann im Jahre 1915 während des Weltkrieges. Mit den englischen Vorgängen ist die Weltkriege in eine neue Phase getreten. Was Mitteleuropa in den ersten Julitagen durchlebte, durchlebt und empfindet heute England. Goldbeben könnte man dieses Kapitel der Nachkriegszeit überschreiben. Den Anstoß nahm es von der österreichischen Kreditanstalt her und setzte sich fort mit der deutschen Finanz- und Bankentzweiung. Da England sowohl für Deutschland als für Frankreich als Finanzier im großen Ausmaß engagiert war, mußte sich die mitteleuropäische Krise in logischer Folge auch auf die Bank von England auswirken. Dazu kam, daß Großbritannien, das in großem Maße vom Kapitalismus im Ausland investiert hatte, selbst gezwungen wurde, zu einer kurzfristigen Verdrückung zuzustimmen. Diese kurzfristigen Kredite haben sich dann bei den deutschen Zurechnungen im Juli auf die englischen Verhältnisse verhängnisvoll ausgewirkt. Wenn man heute hört, daß allein seit dem Juli vier Milliarden Mark in Gold vom Londoner Markt abgezogen wurden, so könnte bei einem weiteren Anhalten der Kapitalabzüge vom Londoner Markt die Gefahr einer gänzlichen Goldentblöhung eintreten. Dem hat der schnelle Entschluß des englischen Kabinetts unter Zustimmung der Bank von England Einhalt geboten. In dieser Schmelzhitze und im beunruhigten Handeln zeigt sich der große Unterschied zwischen der englischen und der deutschen Führung. Zwar hat England aus dem Beispiel Deutschlands gelernt, aber während man in den Julitagen deutscherseits die Krise durch die Beschaffung neuer Kredite behebend wollte — Herr Luther trat damals seine fast historische Flugzeugreise nach allen Geldplätzen Europas an, — ergriff die englische Regierung ein einfaches, aber einschneidendes Mittel und kündigte die Goldwährung an.

Dieser wirtschaftspolitische Schritt Großbritanniens ist eine Warnung an jene Finanzmächte, die während und nach dem Kriege die Goldbestände der Welt horsteten und sie von ihrer vornehmsten Aufgabe, den internationalen Güterausgleich zu finanzieren, abgelenkten haben. Die Anbahnung der Goldwährungsreform in Frankreich wie in Amerika hat die englische Regierung zu der einfachen Feststellung gezwungen: Entweder die Goldwährungsreform wird für die Finanzierung dieses Güterausgleiches bereitgestellt, das heißt, man will den Güterausgleich auf Goldbasis, oder das Gold wird entzogen und an seine Stelle muß ein anderes Austauschinstrument treten. Diese Drohung scheint schon am ersten Tage gezogen zu haben. Sowohl in Paris wie in New York zeigt sich neben der Befürzung heute schon eine gewisse Bereitschaft, Großbritannien mit der Bereitstellung größerer Kredite die Stabilisierung seiner Währung zu erleichtern. Diese Hilfe, falls sie auch schnellstens von Frankreich und Amerika geleistet würde, könnte aber nur eine Hilfe für den Augenblick sein. Eine Lösung des Problems von Grund auf ist von dieser Seite her nicht mehr zu erhoffen. Denn, was gestern eintrat, kann bei Auftreten einer abermaligen Vertrauenskrise nach Monaten oder Jahren in der gleichen Katastrophe führen. Eine solche Finanzhilfe würde vielmehr die englischen Verhältnisse jetzt in Ordnung bringen, würde aber den Hauptgefahrenherd, und das ist die Kapitalarmut der mitteleuropäischen Länder, weiter schwelen lassen. Das dürfte auch England heute einsehen, das als erstes Siegerland in die mitteleuropäische Krise hineingezogen wurde.

Viele Jahre hindurch hat das deutsche Volk auch von englischer Seite her die Bestätigung erhalten, daß die Wirtschaftskrise eine politische Krise habe. Man hat uns immer wieder bedeutet, daß nur die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland eine Wiederherstellung des Weltvertrauens bringen könnte. Man hat über ein Jahrzehnt die von Deutschland erhobenen Forderungen überhört, daß auf dem Wege der Tributverträge und der damit erfolgten Goldstromregulierung nach politischen Gesichtspunkten mit dem Ziele Frankreich weder Deutschland, noch die übrige Welt genesen könne. Selbst nach während der Londoner Konferenz über den Hoover-Plan hat man weder auf englischer, noch auf amerikanischer Seite das Problem politisch erörtern lassen. Hier liegt die Unterlassungssünde der englischen Regierung, die anscheinend von der Festigkeit der Bank von England so überzeugt war, daß man eine

Wieder ein früher Winter

Die Zugvögel als Wetterpropheten. — Einfluß des Golfstromes

Es scheint, als ob uns nicht einmal ein schöner und langer Herbst als Ersatz für den kurzen und kalten Sommer befehrt werden soll. Fast überall in Deutschland ist überaus früh der Herbst eingezogen, und zwar sogleich mit einem überaus kühlen und niederschlagsreichen Wetter. Die Meteorologen, denen die klimatischen Verhältnisse mehr Rätsel aufgeben denn je, vermuten, daß auch in diesem Jahre der Winter wieder sehr frühzeitig Einzug halten wird. Kein wissenschaftliches Grundlaget gibt es allerdings für solche Prophezeiungen; aber noch nicht. Nun gibt es heute eine ganze Anzahl von prominente Leuten, darunter übrigens Dr. Gschner, die der Ansicht sind, daß es niemals gelingen wird, zuverlässige Wettervorhersagen zu machen. Wenn also heute die Ansicht aufsteht, daß wir auch jetzt wieder mit einem frühzeitigen Winter zu rechnen haben, so basiert sie nicht auf wissenschaftlichen meteorologischen Beobachtungen, sondern mehr auf der Verwertung praktischer Beobachtungen, die man im Laufe der Jahrzehnte vor allem auf naturwissenschaftlichen Gebiet gemacht hat. Die Zugvögel sind eins der interessantesten Kapitel auch in bezug auf die bevorstehenden Witterungen. Die Naturwissenschaftler haben mehrfach die Ansicht ausgesprochen, daß diese Zugvögel eine so feine Witterung für das Herannahen des Winters besitzen, daß man aus der Zeit ihrer Wanderung gewisse Rückschlüsse auf die kommenden Witterungsverhältnisse ziehen kann. Das sind allerdings zunächst nur Vermutungen und wissenschaftlich beweisen ist es durchaus nicht, daß diese Ansicht zutrifft. Aber man wird zugeben müssen, daß die Vermutung nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. Auf der andern Seite gibt es natürlich auch das frühzeitige Fortziehen der Zugvögel auch eine ganze Anzahl anderer Gründe, die sicherlich mit der Witterung nicht unmittelbar in Zusammenhang stehen. Es kam zum Beispiel durch irgendetwelche Umstände ein frühzeitiger Futtermangel eintreten, der keineswegs durch Witterungsverhältnisse hervorgerufen zu sein braucht, sondern aber die Zugvögel zu einer frühzeitigen Abwanderung zwingt. Tatsache ist jedenfalls, daß in diesem Jahre die Zugvögel außerordentlich früh ihre Reise nach den Süden angetreten haben.

Aber auch andere Anzeichen wollen die Meteorologen beobachtet haben. Man hat zum Beispiel feststellen oder wenigstens behauptet ein schwedischer Gelehrter, es festzustellen zu haben, daß in diesem Jahre die Temperatur des Golfstroms sehr viel niedriger ist, als sie sonst zu sein pflegt. Daraus will man sich nun nicht nur die unangenehme Sommer erklären, der uns in diesem Jahre befehrt wurde, sondern auch folgern, daß uns ein besonders frühzeitiger Winter bevorsteht. Aber auch hierbei handelt es sich wohl in der Hauptsache um Vermutungen, eine wirklich zuverlässige Voraussage ist nicht möglich und selbst Anfang Oktober werden unsere Meteorologen uns nur sehr unsichere Prophezeiungen über den bevorstehenden Winter geben können.

Ein Schwindler reißt durchs Land

Zeit Anfang dieses Jahres sucht der erhablich vor-
beistrafte Kaufmann Hermann Seeligmann, der sich
auch Max deß und Wilhelm Nidder nennt, durch
sogenannte Generalvertreter für seine Firma „D
wa“ (Deutsche Waren-Gesellschaft für Handel und
Industriebedarf) Berlin, zu schlicht mit den sich Melde-
den Verträge ab und läßt sich Anzahlungen für zu lie-
fernde Waren und auch Cautionen bis zu 1500 M.
geben. Die Waren liefert er nur zum Teil, aber nicht
zur festgesetzten Zeit und auch dann nicht die bestellte
Menge. Wenn die Vertreter von ihren Verträgen zu-
rücktreten, erhalten sie ihr eingezahltes Geld nicht zu-
rück. Abgehen davon, daß sie die gelieferten Waren zu
dem Einkaufspreis verkaufen können, müssen sie die
Erfahrung machen, daß entgegen den mit ihnen ab-
geschlossenen Verträgen mehrere Generalvertreter für den
gleichen Bezirk ernannt worden sind. In der letzten
Zeit der Schwindler in gemieteten Kaffeehäusern
sucht seine Opfer in kleinen Orten auf. Seine Ausga-
be in Geldes um bezahlt er nur mit auf die „Demo-
nstrationsausstellungen unbedenkten Postleids. Gegen Seeligman-
neat Haftbefehl vor.

Zwei Kinder von Verkehrsunfällen betroffen. Das 8 Jahre alte Mädchen wurde am 20. September der Felspiepstrasse von einem Personentransportwagen angefahren und leicht verletzt. Das Kind befindet sich der ersten Hilfe bedürftig. Auf der Clemensstr. beim Volkshausplatz wurde am Sonntagabend ein 12 Jahre alter Schüler von einem Motorrad mit einem anderen angefahren und auf den Fahrdamm geschleudert. Der Motorradfahrer bemühte sich sofort um den Verletzten, leitete ihn sofort in seinen Weinwagen und brachte ihn zum nächsten Arzt.

Ein Hausstürchloß unter elektrischem Strom. In der Morgensunde des Montags ereignete sich in der Vorstadt an der Danziger Straße ein nicht alltägliche Vorkommniß. Beim Schließen einer Haustür stieß plötzlich eine Einmündnerin zusammen. Die Frau kam aber schon wieder zu sich. Das Türchloß stand unter elektrischem Strom. Beim Aufschließen erhielt die Frau einen Schlag. Weder das Schloß unter Strom gefestigt wurde, noch die nähere Untersuchung noch ergaben. Die Frau trug durch den Fall eine Wunde davon.

Die neue Zeit und der alte Glaube

Reichsvertretertag der evangelischen Gesellenvereine

Der Verband evangelischer Gesellenvereine Deutschlands veranstaltete am Samstag und Sonntag in Eilen Jenen diesjährigen Reichsvertretertag. Am Samstag nachmittag hielten die Delegierten eine Tagung ab, nachdem verjammelt sich die heimischen und auswärtigen Teilnehmer im evangelischen Gesellenheim zu geselliger Zweisprache, während gleichzeitig im weissen Saale des Stadtraths-Saalbaues die Eifener Stadtverwaltung dem erwählten Vorstand einen Empfang gab, bei dem Beigeordneter Dr. Rißler als Vertreter des Oberbürgermeisters die Gäste willkommen hieß.

Am Sonntag hielt Generalsuperintendent Dr. Stoltenhoff (Koblenz) die Festpredigt. Nachmittags 4 Uhr fand im Kruppall eine öffentliche Kundgebung statt. Der erste Vorsitzende des Bundes, Pfarrer Goldberg, begrüßte die Versammlung. Als Vertreter der Stadt, Beigeordneter Kuntz erschienen, von Verhörervertretern waren u. a. Landgerichtspräsident Dr. Bolmer und Polizeipräsident Dr. Melder anwesend.

Sozialrath Lis. Mann (Düsseldorf) sprach über das Thema: „Der evangelische Berufsgedanke im modernen Wirtschaftsleben“. Er führte u. a. aus: Die Berufsfrage wird heute weissen in rudimentärem Sinne behandelt. Erneuerung des Berufsbewusstseins und ähnliche Wendungen fernzulegen die Tendenz dieser Erörterungen. Sicherlich ist mit dieser ehemals hantelnden Ruben in ehrwürdigen Traditionen, Wortloses verloren gegangen. Aber materieller „Fortschritt“ und kapitalistische Gewinne sind nur um diesen Preis zu

haben gewesen, und es gibt kein einfaches Zurück. Der evangelische Mensch weiß schließlich, daß Gott ihn berufen hat, wo immer er stehe und arbeite, daß also Beruf haben heißt, vor Gott und eben damit vor den Brüdern verantwortlich zu sein.

verändern, aber doch auch zu sein.
Zugendpfarrer H. A. Zschalinski (Dortmund)
brach über „Die Gegenwärtige Lage des Geisteslebens
und die Kirche“ u. a. aus: Die Geisteskräfte der
europäischen Völker sind in der Gegenwart in
ein ungeheures Handwerkszeug, vornehmlich im
19. Jahrhundert, läuft in die Frage hinein, wie weit
der evangelische Geistesstand nach seinem Wandern
durch die junge deutsche Industrie und den parallel lau-
fenden geistigen Ideen des Idealismus, Humanismus,
Liberalismus, Materialismus noch selbständig bleibt
oder geistig auferstanden wird. Auch das 20. Jahrhundert
führt diese Frage über den Weltfriede hinaus und stellt
den Verfassungskonten unter die Wertung des Standes-
gedankens. Es geht also um die Wertbeutung und
Verwirklichung in einem Zeitraum der modernen Tech-
nik, des Kampfes zwischen Kapital und Arbeitertrug
und der bürgerlichen Gedankenwelt im Kampf mit
sozialistischen und kommunistischen Ideologien. Die Kirche
kann nur mit dem Wort Kreuz und Taufe auf Gemein-
schaftsfindung der Gegenwart bringen, muß aber von jeder
Ziellosigkeit und politischem Sinne bei den schwabenden
Gedanken absteigen. Aus der geistigen Behnning und der
religiösen Verdinglichung an die Gegenwart hat der
evangelische Geisteslebens seinen festen Standpunkt im
bürgerlichen Leben zu suchen, um Freude zu bilden für
alle die Gruppen der Standeslosigkeit der Gegenwart.

Forderungen der Mieterschaft

Ein soziales Mietsrecht — Einkommen und Preisgestaltung

Der Verband Rheinisch-Westfälischer Mietervereine veranstaltete am Sonntag nachmittag im großen Saale des Hans-Zachs-Hauses in Gelsenkirchen eine Mieterkundgebung, zu der etwa 2000 Vertreter aus Mieter- und Gewerkschaftskreisen aus Rheinland und Westfalen erschienen waren. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Gelsenkirchener Mietervereins, König, sprach zunächst Rechtsanwalt Dr. Schulz (Köln) über „Mieterkutschengeheißung“. Er schilderte zunächst die Verhältnisse wie sie auf Seiten der Haus- und Grundbesitzervereine vor dem Kriege bestanden, wo die Mieter noch nicht zusammengegeschlossen waren. Er führte dann weiter aus, wie die Mieter zu Anfang des Krieges sich zu einem Zusammenschluß fanden, wie dann weiter im Laufe der Jahre die verschiedenen Geize und Verordnungen für die Mieter zustandekamen. Die Mieter Westdeutschlands hätten sich entschlossen, einen Gesekentwurf einzubringen, in dem die sozialen Verhältnisse der Mieter besser gestaltet werden sollte. — Das Referat hielt Lehrer Brachmann (Witten), der über die „Westflaktion“ Ausführungen machte. Die Ausführungen der beiden Redner fanden ihren Niederschlag in einer

dem 6. Rheinisch-Westfälischen Techniktage, dem er als Ehrenmitglied beizuhohe, ergriff Dr. Hirthier nach dem Hauptvortrag Professor Drauer (Köln), das Wort, wobei er u. a. ausführt: Wenn man es z. B. bei Jahresrenten von Handelsskammern für angelegte, für die Aufhebung der Hauszinssteuer zu plädieren, so sei es ihm wohl gestattet, daß einmal da gegen zu reden. Auf der einen Seite erhöhten zwar die radikalen Mieter von der Aufhebung eine Herabsetzung der Mieten. Auf der anderen Seite aber hielten sich die Unternehmer bereit, eine Verbilligung der Mieten durch erneuten Abbau von Lohn und Gehalt wieder wettzumachen. An dritter Stelle endlich hofften die Hausbesitzer aus einer Senkung der Hauszinssteuer für sich Kapital heraus schlagen zu können. „Auch uns“, so fuhr der Minister fort, „gefällt die heutige Norm der Hauszinssteuer durchaus nicht. Wir sind uns klar darüber, daß manches an ihr reformiert werden muß, wir wehren uns aber gegen eine planlose und unüberlegte Beseitigung der Hauszinssteuer, weil wir genau wissen, daß, soweit der steuerliche Anteil in Frage kommt, dieser Ausfall einfach durch andere Steuern ersetzt werden müßte. Angehts dieser Zusammenhänge wäre es wirklich sehr zweifelhaft, ob nicht doch die bisherige Norm der Besteuerung einer Neuordnung vorzuziehen wäre. Ich habe die große Befürchtung, daß dann den Leuten die Hunde beißen

Der ungebetene Abendbesuch

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Zwei Leute, die bereits wegen Eigentumsvergehens bestraft wurden, bedarben wieder einmal eine „Sache“, nämlich einen Diebstehsfall in einem Hause an der Kaiser-Wilhelmstraße. Man hatte sich mit Diebstehswerkzeugen gut vorsehen: Dietriche, Brecheisen, vierkantige Schlüssel, Diebesschluppe u. w. Man drang mit Nachschlüssel in die Räume ein, suchte nach Geld, fand aber nichts. Mangelnlei Sachen, die da lagen, schienen den Dieben nicht mitzunehmen. Als sie gerade noch überlegten, was sie tun sollten, gingen die Thüren auf und die Bewohner der Wohnung traten ein. Während es dem einen Zügblinden gelang, den Verberaßungsmoment gefeßgegenwärtig für sich auszunutzen und zu flüchten, packte man den anderen und übergab ihn der Polizei. Es war der Fuhrmann W., ein mehrfach erheblich vorbestrafter Mensch. Den zweiten Dieb hat man noch nicht fassen können. W. bot inständig um Milde, er sei nur einer Verführung erlegen. Es sollte nie wieder etwas vorkommen. Er kam noch einmal trotz seiner Vorstrafen mit sechs Monaten Gefängnis davon, das Gericht rechnete ihm sein reumütiges Gekändnis zugute.

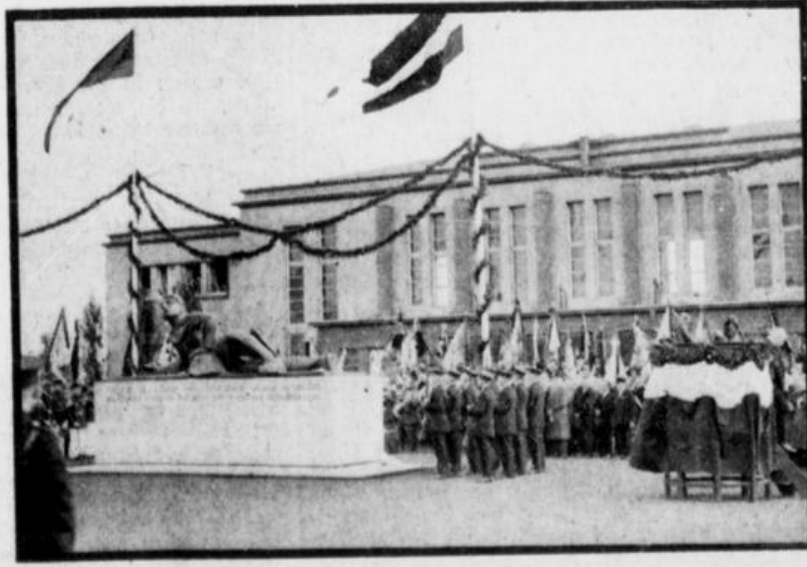
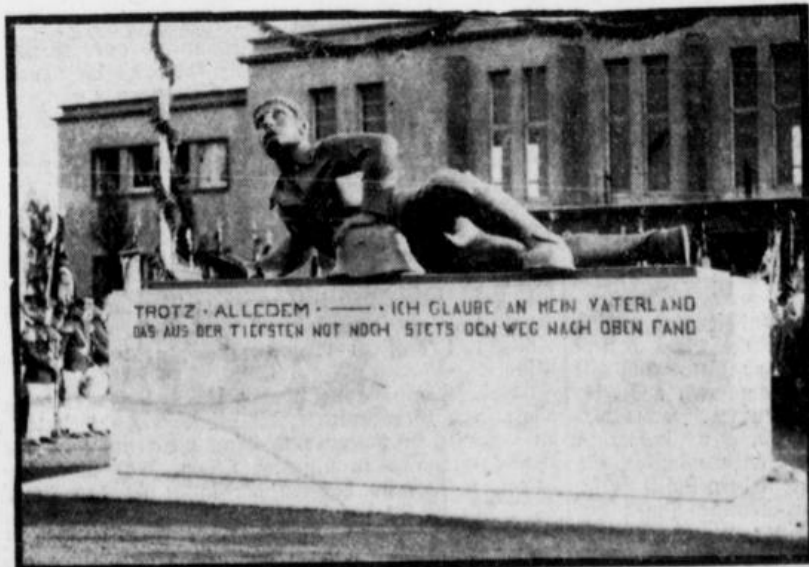
Musik in der Wirtschaft

Ein Gastwirt aus dem Griesenbruch stand unter Anklage des Vergehens gegen das Urheberrecht an Erzeugnissen der Tonkunst. Mit dem Schutverband hatte er bisher ein Jahresabkommen zur Zahlung von 116 Reichsmark das aber gekündigt worden war. Der Ver-

Wohlfahrtsminister Hirtfelder verzichtet unter keinen Umständen auf den Bauanteil der Hauszinssteuer

In auffallend scharfer Form wandte sich der preußische Wohlfahrtsminister gegen einen weiteren Abbau, bzw. Beseitigung der Hauszinssteuer. Auf

Die Weihe des Kriegerehrenmals in Bochum-Gerthe



Das von dem Kunstbildhauer Lohr in Düsseldorf geschaffene Ehrenmal für die gefallenen Heldenjünger des früheren Amtes Gerthe, wurde am Sonntag unter großer Theilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Dem Bericht, den der „N. A.“ darüber am Montag brachte, sei noch nachgetragen, daß der Waffenherr, den Kunstdirektor Klein (Lützgendortmund) dirigirte, aus den Gesängen reihen „Harmenie“, „Einigkeit“ und Beamtengefangenerein „Lothringen“ gebildet war. — Links das Ehrenmal, rechts der Weiskopf.

Dr. Sch. /

werden. Worauf wir unter keinen Umständen verzich-
ten können, ist der Bauanteil an der Hauszins-
steuer. Wir müssen die Pflege der bestehenden Woh-
nungen und die Schaffung neuer, gesunder Wohnungen
zu tragbaren Mieten auch in Zukunft beibehalten. Der
Staat kann diese Aufgaben nicht allein der privaten
Initiative überlassen. Staat und öffentliche Hand
haben das größte Interesse daran, zu überwachen, wie
unser Menschen aufwachen und daß sie aus der un-
geliebten Zusammenpferchung eines Segeroths-
und ähnlicher Großstadtdiözes herauskommen.“ Der Mensch
ber durch die Mechanisierung der Arbeit einem ver-
stärkten Abnuhungsprozess unterworfen sei, bedürfte
er mehr eines wohllichen Seins, der Ziehung vor
den Toren der City, um mit seiner Familie wieder
bodenständig und urwürdig zu werden.

Der Rathausneubau

Ein Nachwort zur letzten Stadtverordnetenſitzung.

Nach § 11 des Pressegesetzes bitte ich um nachstehende Veröffentlichung in Ihrer Zeitung:

In Ihrer Ausgabe vom Samstag, dem 19. September 1931, berichten Sie, daß, wie der Oberbürgermeister Dr. Ruer in der Sitzung ausgeführt hat, ich im Oktober 1926 für den Rathausneubau als Mitglied des Magistrats gestimmt habe.

Ich stelle dazu fest, daß es sich bei dem vom Herrn Oberbürgermeister Dr. Ruer angesprochenen Beschluß lediglich um einen Beschluß für die Bereitstellung von Mitteln für die ersten Ausschachtungsarbeiten handelt, wie ich das in der Stadtvorordnetenitzung bereits ausgeführt habe. Zum Beweis dafür gebe ich Ihnen nachstehend den ersten grundlegenden Beschluß zum Rathhausneubau zur Kenntnis:

U b f d r i f t :

Magistratsbeschluss vom 7. Januar 1926.

Der Magistrat erachtet es als dringlich, daß die Vorbereitungen für einen Rathausneubau sofort in die Hand genommen werden. Er billigt es, daß seitens des Döbbürgermeisters und des Stadtbaurats Banten, die von ersten Preisträgern ausgeführt sind, befestigt werden und mit ersten Preisträgern wegen Ausarbeitung von Projekten Fühlung genommen wird. Ueber das Ergebnis der Fühlungnahme ist der Magistrat zu unterrichten.

gez. Ruer. gez. Diefenbach.
Vorstehende Abschrift Bodum, den 19. 9. 31
Herrn Stadtverordneten Anno p
zur gefl. Kenntzinahme.

Der Oberbürgermeister
gez. Ruer.

Am Zustandekommen dieses ersten grundlegenden Beschlusses vom 7. 1. 1926 bin ich nicht beteiligt gewesen, da ich zu dieser Zeit kein Magistratsmitglied war.

Wir geben diese Zuschrift wunschkemäß Raum. Es
ist anzunehmen, daß sich der Magistratsdirigent auch
noch dazu äußern wird.

ne Abendbesuch

Chumer Gerichtsfällen

band verlangte jetzt 306 Reichsmark. Bevor eine Verständigung über die genannte Summe zustande kam, benutzte jedoch der Wirt die geschützten Kompositionen weiter, trotz mehrfacher Warnung seitens des Schlichterverbandes, der durch mehrfache Kontrollen feststellte, daß der Wirt weiterspielen ließ, als ob ein neuer Vertrag bestände. Da Zahlung nicht zu erreichen war, erhob der Verband Anklage. Der Wirt erklärte, die große wirtschaftliche Not sei Schuld an dem Vergehen. In einer Zeit des Preisabbaues und des allgemeinen Darniederliegens, besonders des Wirtsgewerbes, bezeichnete er die erhebliche Erhöhung der Vertragssumme als untragbar und unberechtigt. Der Vertreter des Verbandes der Tonkünstler ließ geltend machen, daß der Vertrag mit dem Wirt gänzlich veraltet war und die Verhältnissen gar nicht mehr entsprach. Mit dem Einwand der wirtschaftlichen Notlage allein könne der Wirt geflagte nicht kommen, denn die Künstler, Komponisten und Toniker befänden sich in ganz der gleichen bösen Lage, ihnen erlaube es heute vielleicht noch schlimmer als dem Wirt. Mehrfach sei er innerhalb drei Monate gewarnt worden. Dem Verband bliebe zum Schluß nichts anderes übrig, als die Anzeige. Das Gericht erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf 60 Reichsmark Geldstrafe. Der Nebentkläger hatte eine Aufgablung an den Verband für entgangenen Gewinn in Höhe von 100 Reichsmark beantragt.

Der Tod des Radfahrers

Auf dem Wattensteider Hellweg war der Radler Reinhold S., von einem Automobil erfaßt worden. Es kam zu Fall, erlitt einen Schädelbruch und starb infolge des Unfalls. Das Auto führte ein Kaufmann aus Düsseldorf-Dorfeld. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß der Radfahrer, ohne seine Aufsicht kennlich zu machen, vor dem Auto her, mit dem er in gleichem Maße fuhr, in einen Seitenweg einbiegen wollte, einen schmalen Hellweg, der dem Berchte überhaupt nicht diente. Der Kaufmann versuchte zwar heftig zu bremsen, als er das Vorhaben des Radfahrers bemerkte, auch den Wagen noch auf die Seite, aber das Auto jagte den Radler noch an der Lenkstange und der Unglückliche wurde im Bogen auf die Straße geschleudert. Das Auto rannte gegen einen Hauseisen. Nach der Sache kam jedoch eine Schuld des Automobilfahrers nicht in Frage; es erfolgte kostenloser Freispruch.

Politik, Gewerkschaft und Polizei

Vor einigen Monaten fand bei Sonnenschein in Lattenscheid eine Arbeiterversammlung statt, die von der Revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO.) besonders stark besichtigt war und in der auch „oppositionelle“ Redner auftraten. Nach der Versammlung verließen die Revolutionären geschlossen die Versammlung und bildeten auf der Straße und auf dem Bürgersteige einen geschlossenen Haufen, so daß die Polizei annahm, es sei hier ein Zug formiert, zu dem jedoch die polizeiliche Genehmigung fehlte. Ein Mann trat sich durch zurufe in die Menge besonders als Führer hervor. Er schimpfte auf die Regierung Brünning, auf die Minister, auf die Polizei und betätigte sich nach Ansicht der Schutzbeamten als Führer sowohl wie als Redner. Zu „Schwappen“ sich also die Schutzpolizei aus der Schreie.

1

Racketeers!

Aus dem Weltreise-Tagebuch von Dr. Paul Rohrbach

San Francisco, August 1931.

Die Sprache des Amerikaners ist in den letzten Jahren um ein merkwürdiges Wort bereichert worden: Racketeer! Racket ist ein Ballschläger, es kann auch Lärm und dergleichen heißen, aber man würde weder von einem noch vom andern darauf kommen, daß ein Racketeer im heutigen Amerikanisch einen Menschen bezeichnet, der als Häuptling oder Mitglied einer Bande, einer sogenannten „gang“, illegale Kontributionen und Erpressungen mit Androhung, oft auch mit Anwendung von Gewaltmitteln eintreibt.

Der bekannte Zeitungsbefitzer Hearst, der auch als Erster für eine Milliardenanleihe zur Ernährung der Arbeitslosen im kommenden Winter eingetreten ist — ein Plan, den der Gouverneur von Pennsylvania, Pinchot, eben in einer großen Rede in Detroit weiter propagiert hat —, verlangt in seinen Blättern, man solle die Bande behandeln als das, was sie seien: eine fremde feindliche Invasionsarmee. A. Crail, ein angesehenes Kongreßmitglied, hat dazu öffentlich die folgende Erklärung abgegeben:

„Gangster, Racketeers, Bootlegger (Alkohol-schmuggler) und organisierte Plünderer rauben das amerikanische Volk aus. Ihre Operationen sind das größte Geschäftsunternehmen in den Vereinigten Staaten geworden. Sie beherrschen und kontrollieren Polizeibeamte, Parteioffiziere und mitunter selbst die Gerichte und ganze Städte. Laster, Verbrechen und unmoralische Privilegien sind zum Geschäft gemacht und haben sich für ihren Profit gegen die Wohlfahrt der Nation verbündet. Ihre Befehlshaber sind meist nichtnaturalisierte Ausländer, die in dies Land gekommen sind, um durch Verbrechen ihren Vorteil zu suchen. Diese Meister des Verbrechens haben Millionen von Dollars aufgehäuft, mit denen sie Beamte bestechen, Gerichte beeinflussen und eine Armee von Banditen unterhalten zu dem Zweck, die Freiheit auszuführen, die ihnen ihre Generale befehlen!“

So ein Mitglied des amerikanischen Kongresses in öffentlicher Rede. Amerika ist groß, und alle Verhältnisse sind hier mit Energie geladen; was man in Europa schon als Anarchie bezeichnen würde, wird hier immer noch verhältnismäßig leicht ertragen. Das Racketeerwesen hat aber tatsächlich einen Umfang angenommen, der in der amerikanischen Öffentlichkeit eine starke Unruhe erregt. Die Sache nahm ihren Anfang von der Prohibition (Alkoholverbot), die geradezu ein Faktor der Demoralisierung für das amerikanische Leben geworden ist. Wenn man von den wenig zahlreichen Gewissensprohibitoren absteht, so ist Trinken und zwar unmäßiges Trinken, geradezu ein selbstverständliches Zubehör der Gesellschaft geworden. Wer nicht reichlich Alkohol auffahren läßt, ist ein lumpiger Gastgeber. In den sieben Jahren, da ich Amerika nicht gesehen habe, sind die Zustände direkt fanda-lös geworden. Auch die Frauen trinken und betrinken sich jetzt. Am bedenklichsten ist der wüste Alkoholismus unter der Jugend, bis hinunter zu den Schulmädchen. Es gibt keine Tanzerei ohne Whisky und Gin, und es ist gar keine Schande mehr für ein junges Mädchen, auf einem Studentenball zum Schluß betrunken auf dem Sofa zu liegen. Ich habe Zeugnisse dafür, die mehr als beweisen sind.

Mit der Befriedigung dieses Alkoholbedarfs und mit einem immer verstärkten Angebot hat das Treiben der Gangster und Racketeers angefangen. Die Gewinne dabei sind fabelhaft. Man hat das Einkommen des berühmten Chicagoer Häuptlings Al Capone, der zehn Brauereien besitzt und den Schnapskonsum einer Viermillionenstadt kontrolliert, auf zehn Millionen Dollars jährlich geschätzt. Andere sagen, das sei noch zu wenig. Das meiste Geld kommt aus der Belieferung der „Küsterkneipen“ (Speakeasies) und Nachtclubs, davon es in jeder Großstadt unzählige gibt. In diesen Geheimlokalen fließen Whisky und Champagner in Strömen, und wollte es ein Inhaber wagen, sich anderswo als an der befohlenen Stelle zu verkorken, so hat er die Kugel im Leibe. In New York sind am 1. August fünf auf der Straße spielende Kinder durch

Gewehrfeuer aus einem Auto verwundet worden, das durch die Straße sauste, um ein Strafgericht an einem Verbrechten zu befahren. Ein Kind ist gestorben, die Verbrecher sind nicht gefaßt worden.

Kürzlich sollte Al Capone vor Gericht gestellt werden, und die Komödie, die daraus wurde, ist die beste Illustration zu den scharfen Worten des Deputierten Crail. Die Justizverwaltung in Washington — es berichteten die Zeitungen — hielt es für notwendig, etwas für die Beruhigung der öffentlichen Meinung zu tun und ließ Al Capone unter der Hand wissen, wenn er sich des Prohibitionsvergehens und der Einkommensverheimlichung schuldig bekenne, so werde er gelinde abkommen, wahrscheinlich mit einer Geldstrafe, die er lächelnd bezahlte, und höchstens noch etwas vergrößertem Gefängnis. Zur peinlichen Ueberraschung Al Capones und des Justizdepartementes wollte aber der amtierende Richter von diesem Pakt nichts wissen und präparierte eine scharfe Sentenz. Nun zog Capones Anwalt das Geständnis zurück und der Fall wurde — natürlich — vertagt.

Die Racketeers haben nicht nur den Alkohol monopolisiert, um den Schächten unter ihnen selbst geschlagen, Morde und andere blutige Strafen verhängt werden, sondern ihr Unwesen dehnt sich auf jedes Gebiet aus, auf dem die organisierte Erpressung möglich ist: den Gemüse- und Milchhandel, das Beladen und Entladen von Eisenbahnzügen, ja selbst die Einkommung von Einwanderern hinter dem Rücken der Behörden. Auch dazu finden sie bestechliche Beamte, die mitmachen. Wenn die Milch um einen Cent in einem Bezirk steigt, weiß der New Yorker Befehl: „Wenn eine feindliche Armee im Lande den Schaden anrichtet, wie die Racketeers“, sagt Crail, „so würden alle Kräfte des Staates mobilisiert werden — warum nicht gegen das organisierte und „kommerzialiserte“ Verbrechen?“

Der Stein des Anstoßes Groteske des Alltags von M. Schoppe

... mit der Krawatte ... er sollte eigentlich eine Krawatte haben, aber, aber er hatte keine.

Ich sah mit einem Herrn in einem Restaurant, und mir gegenüber saß mit einer Dame ein vornehmer Kavaliere im schlichten Frack der Welt. Die Dame war ebenso fein und ihre Kleidung silblich und elegant. Man hatte das Empfinden, als wollten die beiden zu einer aristokratischen Hochzeit gehen, aber der Sicherheit halber vorher noch eine Kleinigkeit essen, schon damit sie nicht hungrig bei Weisung des Tages den Festsaal verlassen. Ich betrachtete den Gent, da fiel mir plötzlich auf, daß der junge Mann wohl zwei Brillanten in einem feinen Hemd aufzuweisen hatte, daß aber am Kragen die Krawatte fehlte. Der Messingknopf schimmerte mir entgegen, sonst aber war es um den Kragenknopf herum d d und leer.

Mein Freund sah mich zu gleicher Zeit an, als wollte er sagen:

„Hoi der Mensch Worte?“

Als Antwort meinerseits:

„Sie haben recht, Herr Lüschoff ... ein Glück, daß der Mann seinen Kragenknopf nicht vergessen hat.“

Ganz empört äußerte sich Herr Lüschoff:

„An dem Manne liegt es nicht, wohl aber an der Frau ... ein solches Weib gehörte gewiss nicht.“

Gleichgültig entgegnete ich: Wissen Sie denn, wie weit die Kurzichtigkeit dieser Dame geht? Wissen Sie denn, ob die Dame vielleicht ein Vergnügen daran hat, einem Manne gegenüber zu sitzen, der in seiner Krawattenlosigkeit geradezu komisch auf seine Zeitgenossen wirkt?“

Herr Lüschoff war anderer Ansicht.

„Impertinent, so etwas, eine solche Frau gehört zum Tode verurteilt.“

Und er setzte noch hinzu: „offenbar ist das die Frau dieses Mannes und will sich an ihrem Manne durch diese Bosheit rächen.“

„Aber lieber Freund“, sagte ich, „was geht uns die Bosheit dieser Frau an?“

Herr Lüschoff trommelte nervös auf seinem Teller, und als der Ober Kibel und Kaffischief brachte, flüsterte er ihm zu:

„Kellner, fällt Ihnen etwas auf?“

Der Herr Ober beugte sich vor und erwiderte im selben Flüsterton:

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

Ueber das Gesicht des Herrn Lüschoff ging ein Schmunzeln:

„Herr Kollege, das ganze Lokal spricht schon davon.“

Und der Herr Ober bekräftigte: „Wir haben uns alle schon schief und buehlig gelacht. Ein feiner Herr ohne Krawatte.“

Herr Lüschoff lachte hell auf, und seine Blide hatten etwas Verfüßes, unverschämte Herausforderndes. Nun wurde der Herr ohne Krawatte auf Herrn Lüschoff aufmerksam. Er sagte etwas zu seiner Frau, und auch diese drehte sich nach Herrn Lüschoff um. Da bekam Herr Lüschoff einen solchen Lachkrampf, daß er nicht mehr zu sich kommen konnte. Er lachte und lachte, daß alle Leute an den Tischen mitlachten und der Ernst auf allen Gesichtern verschwunden war. Nur der Herr ohne Krawatte lachte nicht: sein Gesicht verfinsterte sich von Sekunde zu Sekunde.

Da stand er auf, und mit drei Schritten war er an Herrn Lüschoffs Seite. Man sah sofort: Der Mann war ein Preisrichter. Das Lachen verstumte, und plötzlich war die Atmosphäre elektrisch geladen.

Was unternehmen Sie sich, Herr, mich an — oder auszulachen?“ donnerte der Herr im Frack Herrn Lüschoff an. Herr Lüschoff wollte erwidern, da verlagte die Stimme. Ich sprang ein und gab die feierliche Erklärung ab:

„Der Herr wollte Ihnen nicht zu nahe treten, der Herr vermißt nur die Krawatte an Ihrem Kragen.“

Der Herr im Frack kreuzte die Arme über die Brust. Er sah starr in die Augen des Herrn Lüschoff, der da saß, wie ein Häuflein Ungeheuer. Dann aber sagte der andere:

„Ich habe mir erlaubt, ohne Krawatte vor einer Hochzeit hier in das Lokal zu treten. Wie Sie sehen, sind Sie, mein Herr, ein grenzenloser Abbit, genau wie die anderen hier.“ Er beschrieb mit der Hand einen Halbkreis und sein Urteil traf somit alle Anwesenden im Lokal. Dann fuhr er fort: „Der Geisteszustand der gesamten Menschheit, aus dem Lachen kann ich es ja schließen, steht unter jedem Niveau.“

Da fand plötzlich Herr Lüschoff wieder Worte. Ihm war in diesem Augenblick sein eigener Geisteszustand und derjenige seiner Zeitgenossen absolut gleichgültig:

„Aber, mein Herr, dann lassen Sie mich doch um des Himmelswillen, wo haben Sie denn Ihre Krawatte?“

Der Herr im Frack drehte sich um: „Gib mir die weiße Krawatte her.“

Seine Frau reichte sie ihm, und Herr Lüschoff stammelte: „Sie haben ... und Sie haben nicht, ja aber warum haben Sie sie denn nicht umgetan?“

Zu seiner Frau gewandt sagte der Herr im Frack: „Gib ihm die Antwort.“

Und Elfe erwiderte mit einem liebenswürdigen Lächeln: „Mein Herr, die Sprüche der Krebschuppe würden sich nicht gut auf einer weißen Krawatte ausnehmen.“

Und zu ihrem Mann gewandt, meinte sie:

„Adalbert, binde nun deine Krawatte um.“

Einer plötzlichen Eingebung folgend, stand Herr Lüschoff auf, nahm die Hand der unbekannten Frau und küßte sie. Dann stammelte er entschuldigend: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich vorhin einen Augenblick mich auf falscher Fährte befand und von Ihnen gedacht habe ... nein, Sie sind eine Dame, die ich von ganzem Herzen schätze.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

„Der Herr gegenüber hat keine Krawatte.“

Was England noch nicht erlebte ...



Die Matrosen der atlantischen Flotte veranlassen Abbruch der Manöver als Demonstration gegen die Soldatung. Unter Bild zeigt die Kriegsschiffe „Nelson“ und „Centaur“ nach der Rückkehr im Hafen von Portsmouth. Oben: Die Befehlshaber in den Straßen der Hafenstadt. Unter: Die wiederholte Ordnung zurückgeführt. (Siehe auch den Aufsatz auf der folgenden Seite.)

(küßlich von Charlow) im Jahre 1888 nicht verhindern können. 22 Tote und 36 Verwundete fielen damals dem Attentat zum Opfer, und nur wie durch ein Wunder blieb die kaiserliche Familie damals unversehrt. Allerdings erwies sich diese offizielle Nachricht später als falsch; allmählich fierte doch durch, daß der Zar hierbei eine gefährliche Nervenquetschung erlitt, die ein langwieriges Leiden zur Folge hatte, an dem Alexander III. einige Jahre später verstarb.

In Mexiko wurde im Februar 1929 ein Dynamitattentat auf den Sonderzug des Präsidenten Portez Del verübt, bei dem der Feiger getötet und vier Passagiere verletzt wurden, während der Präsident ohne Schaden davon kam. Hier handelte es sich offensichtlich um einen Racketeer, denn das Attentat fand genau 24 Stunden nach der handbrechlichen Erschießung des Drogen-Mörders Doral statt.

Daß im Weltkrieges des öfteren Anschläge auf Eisenbahnzüge verübt wurden, gehört nur bedingt hierher — waren sie doch schließlich als Kriegshandlungen anzusehen mit dem Ziele, Truppentransporte zu fören. Man denkt hierbei wohl vor allem an die Eisenbahnkatastrophe im Mont-Cenis-Tunnel, deren Ursachen bis heute noch nicht geklärt werden konnten.

Etwas anderes sind Ueberfälle auf Eisenbahnzüge mit dem ausgesprochenen Zwecke, Reisende zu berauben. Solche Ueberfälle sind in weniger zivilisierten Gegenden gar nicht so selten, so waren auf dem Balkan, besonders in Griechenland, in Amerika und in China seit Jahren an der Tagesordnung. Oft genug ging es hierbei umblutig ab. Graulich allerdings war jener Ueberfall mexikanischer Banditen auf einen Eisenbahnzug im Jahre 1927. In dunkler Nacht wurde bei der Station Guadalupe der Zug von 500 Räubern durch Gewehrsalven zum Halten gebracht, das Zugpersonal und die militärische Schutztruppe getötet. In aller Ruhe wurden dann die Passagiere ausgeraubt. Alsdann schloß man die Reisenden in ihre Abteile ein, der Zug wurde mit Petroleum übergoßen und angezündet. Nicht weniger als 160 Passagiere fanden auf diese Weise einen gräßlichen Klammerbiss!

Soll man noch an das furchtbare Attentat auf den D-Zug Berlin—Ablin bei Leiferde erinnern? Es war am 19. August 1926, als die beiden jugendlichen Wandervogel-Schleifinger und Willi Weber den D-Zug durch Lockerung von Schienenbolzen zur Entgleisung brachten und hierdurch neunzehn Menschenleben vernichteten. Die jungen Attentäter verstanden es, durch phantastische „Erklärungen“ ihrer Tat ein romantisches Mäntelchen umzuhängen, so daß es nicht wenige Menschen gab, die die Verbrecher — solche waren es eben doch — aufrichtig bedauerten. Ja, selbst einen Dichter, Willi Schäferbach, begeisterte dies „Problem“ zu einem Drama „Mörder für uns“, in dem er das Attentat „psychologisch und menschlich“ zu begreifen und zu beschönigen suchte. Vor der Todesstrafe vermochten aber solche falschen Sentimentalitäten die Attentäter nicht zu retten.

Wir sollten uns auch bei den jetzigen Attentaten vor falschen „Erklärungsversuchen“ hüten. Die Urheber, wenn sie gefaßt werden, und hoffentlich ist dies bald der Fall, wird die ganze Strenge des Gesetzes treffen müssen. Hier darf es keine Weichheit geben — hier geht es hart auf hart!

Deutschland — Burgenland

Trübende Wollen
Werden vergehn,
Schäumende Bäche
Alären sich schon.

Blühende Rosen,
Vom Sturme umtost,
Werden bald wieder
Von Wien gelöst.

Trohlige Felsen
Zittern vor nichts,
Grünen den Himmel
Voll goldenen Licht's.

Hoch ragen sie über
Den wolstigen Hahn.
Und Gott läßt sie ewig —
Wie Deutschland bestehen!

Josef Reichl (Bochum).

Parade der 800 Flugzeuge



Seit dem Kriege hat sich die italienische Luftflotte zu einer der besten der Welt entwickelt. Die letzten Luftmanöver waren die ersten in größerem Stil in Italien abgehaltenen.

Eisenbahnanschläge am laufenden Band?

Von Max Fesemann.

Noch hallt das Entsetzen über das verbrecherische Eisenbahnattentat von Jüterbog in unserer Seele nach und schon wieder melden die Zeitungen ein neues furchtbares Verbrechen, das in vielen Punkten große Ähnlichkeit mit dem — leider immer noch nicht aufgeklärten — Anschlag hat. Diesmal ist der Schauplatz des Attentates Ungarn gewesen, sein Opfer wurde der internationale D-Zug Budapest—Paris—Ostende. Der Ort des Anschlages war mit besonderem Raffinement ausgewählt. Auf einem 44 Meter hohen Viadukt bei Buda-Torbagh, nur 30 Kilometer von Budapest entfernt, wurde die Sprengladung in dem Moment zur Explosion gebracht, als der D-Zug die Stelle passierte: 22 Todesopfer sind zu beklagen.

In früheren Zeiten sind Eisenbahnattentate politischer Natur natürlich ebenfalls vorgekommen. Es ist ja bekannt, welche Vorkehrungsmaßnahmen z. B. die russischen Jaren bei ihren Reisen anwenden ließen. Aber selbst die peinlichste Bewachung der Bahnlinien hatte doch den Bombenanschlag des Jaren Alexander III. bei Porski

Bad Salzungen
Kohlensäurereiches Thermal-Solbad
Inhalatorium m. pneum. Kammern
Kurtaxe Mk. 20.—, ab 1. 10. Mk. 15.—

Worum es bei der Lohnbewegung ging

Englands Atlantikflotte macht wieder Dienst

Die Lebensverhältnisse der englischen Mariner und ihrer Familien — Die überreichte Fertigstellung der Sparamkeitsbill

London, 21. September.

Drei Tage lang war die Aufregung über die Vorgänge in der britischen Atlantikflotte in ganz England enorm. Doch nun ist die Angelegenheit bis auf weiteres friedlich beigelegt worden und es ist möglich, den Ursachen und Auswirkungen des bedauerlichen Ereignisses etwas genauer nachzugehen.

Entstehung und Verlauf des Zwischenfalls von Invergordon erklärt sich zu einem großen Teil durch den besonderen Charakter der Mannschaft der englischen Flotte.

Der englische Matrose ist, trotz der Macht und Stärke der britischen Flotte, viel weniger „blind gehorchender Soldat“, als die Mannschaften anderer Flotten der Welt. Er ist im Grunde seines Wesens „Zivilist“. Er ist und fühlt sich als der freie Bürger eines demokratischen Staates, vielmehr als „Staatsbürger“, wie die Engländer sich gerne selbst nennen. Als solcher ist er in erster Linie an seinem Einkommen, an der Entlohnung seiner Arbeit interessiert. Matrose in der Flotte seiner Majestät zu sein, ist für einen freien Bürger kein „Dienst“, sondern ein „Job“, ein Beruf wie jeder andere auch und hat ebenso prompt und fair bezahlt zu werden. Der „Job“ in der Marine gilt als einer der besten Berufe: Die Löhnung ist höher, als diejenige eines Fabrikarbeiters, der Dienst ist bei den vielen Reisen nach den Überseeeländern interessant, die Behandlung seitens der Offiziere eine gute und kameradschaftliche, die Verpflegung ausgezeichnet und die Zuteilung von Rum und anderen süßenden Getränken erfolgt freigiebig und gratis. Interessante für Politik und soziale Probleme hat der englische Matrose so gut wie gar keine.

Sold und Urlaub sind sein eigentlicher Lebensinhalt.

Der Sold eines verheirateten Angehörigen niederen Grades beträgt etwa 40 bis 50 Mark in der Woche. Die meisten Angehörigen der Flotte sind verheiratet und haben Frau und Kinder. Vom Lohn müssen, während der Matrose auf hoher See ist, das heimische Frau und Kinder leben. Die Wohnungsverhältnisse in den englischen Hafenstädten sind elend. Für eine dumpy, feuchte, umgeben Kellerwohnung hat die Matrosenfamilie oft 15 Mark und mehr pro Woche zu zahlen. Weib und Kind oft für 3 bis 4 Personen, kaum 20 bis 25 Mark. Und von diesen 20 bis 25 Mark pro Woche sollten den Seeleuten und deren Familien nun, auf Grund der Sparamkeits-Bill, noch weitere 7,50 Mark genommen werden! In Anbetracht all dieser Umstände läßt sich die Erregung der Matrosen über die geplanten Soldkürzungen leicht vorstellen. Die Frauen der Matrosen erklärten unter den neuen Löhnen nicht leben zu können. Sie bestürmten ihre Männer mit Briefen, voller Klagen und Jammer.

Es war ein menschliches Drama,

fast vergleichbar mit dem Weber-Aufständen, das sich in der zweiten Septemberwoche in Invergordon und auf den Schiffen der atlantischen Flotte abspielte. Die Matrosen kämpften, wie sie sagten und wie man seine Leiche hat, es ihnen nicht zu glauben, für das Wohlergehen ihrer Frauen und Kinder. Die geplante Soldherabsetzung hätte für Tausende von Seemannsfamilien unangenehmes Elend bedeutet. Das haben selbst die Offiziere, bis zu den Admiralen einschließlich, ein. Und auf manchen Schiffen sympathisierten sie offen mit den Mannschaften.

So kam es in Invergordon zu Vorfällen, wie sie die britische Flotte während der ganzen Geschichte ihres Bestehens kaum je gekannt hat. Auf all den etwa vierzig im Hafen von Invergordon ankernden Schiffen der atlantischen Flotte wurde jede Arbeit eingestellt. Auf jedem der Schiffe hatte sich ein Streik-Ausschuß gebildet. Die Matrosen hielten auf Deck lärmende Kundgebungen ab. Von der Höhe der Geschütze hielten Rabelsführer flammende Ansprachen. Die Offiziere standen tatenlos dabei oder blieben in ihren Kabinen. In die Admiralität gerichtete Protestschreiben wurden verfaßt, die ein fonderbares Gemisch von treuer Ergebenheit und rebellischem Geist darstellten. „Wir, lokale Unterthanen Seiner Majestät des Königs, flehen hiermit Ihre Vorherrschaft, die Mitglieder der Admiralität an...“, beginnt eine der Resolutionen. Doch in der Mitte enthält sie die kategorische Forderung, die geplanten Soldkürzungen nicht einzuführen, „widrigenfalls mit weiteren Fortdauer des passiven Widerstandes“ droht wird. Und zum Schluß kommt der für die gesamte Bewegung kennzeichnende Zusatz, daß die Mannschaften mit vernünftigen und mäßigeren Kürzungen ihres Soldes gerne einverstanden wären. Die Beschlüsse wurden von Schiff zu Schiff signalisiert und überall mit lautem „Hurrah“ der Mannschaften beantwortet. Das Gebrüll war meilenweit längs der schottischen Küste zu hören. Doch mit dop-

peltem Eifer vollführten die Matrosen jeden Morgen die Zeremonie des Flaggen-Salut, um dadurch den unpolitischen und „lokalen“ Charakter ihres Hervortretens zu betonen.

Der gesamte Vorfall ist also, zum Glück für England, kein Aufruhr im gewöhnlichen Sinne des Wortes gewesen. Die dahingehenden Darstellungen eines Teils der ausländischen Presse haben als übertrieben zurückgewiesen zu werden.

Die Bewegung hatte vor allem keinen kommunistischen Charakter.

Kommunistische Agitatoren, die sich hier und da in den Matrosenfamilien zeigten und Brandreden zu halten begannen, sind von den Matrosen verprügelt und herausgeworfen worden. Dennoch waren die Unruhen, das muß unumwunden zugegeben werden, ernst genug: Wenn mehrere tausend Matrosen der Atlantikflotte im Laufe von drei Tagen den Dienst verweigern, wenn sie auf den Kriegsschiffen Waffen-Kundgebungen abhalten, wenn sie unter Tingen und Tönen Gewalttaten begehen, wenn sie ihren Offizieren den Gehorsam verweigern und wenn sie gar so weit gehen, einzelne Offiziere mit Gewalt an der Ausübung ihrer Pflicht zu verhindern, so ist alles nicht sehr weit von einer offenen Revolte entfernt und kann in der Tat nur als „einer der ernstesten Vorfälle in der gesamten Geschichte der britischen Flotte“ bezeichnet werden. Der Vorfall wird denn auch in ganz England als eine heilsame Lehre aufgefaßt. Die Sparamkeits-Bill ist, das erkennt man nun, zweifellos in allzu großer Hast und ohne der nö-

tigen Ueberlegung abgefaßt worden. Solche Lohnkürzungen, wie diejenigen der Armee und Flotte, der Polizei und Postangestellten, der Beamten und Lehrer und anderer Leute mit bescheidenen Einkommen, auf deren Unterstützung und Loyalität der Staat unter allen Umständen angewiesen ist, können nur als offensichtlich leichtfertig bezeichnet werden. Wenn ein Kabinetsminister von seinem Jahresgehalt von 100 000 Reichsmark, auf Grund der Sparamkeits-Bill, 25 000 Reichsmark, auf Grund der Sparamkeits-Bill, 25 000 Reichsmark nun ganze 10 Reichsmark herzugeben hat. Der kleine Mann mit einem Wochenlohn von 40 Reichsmark, der solche, sonst um das Volkswohl so besorgte Staatsmänner, wie MacDonald und Snowden, diese elementare Weisheit nicht sofort erkannt und so ungerechten „Sparmaßnahmen“ zugestimmt haben, hat sich nun bitter gerächt. Die Matrosen der atlantischen Flotte haben, bevor sie schließlich den Dienst wieder aufnahmen, noch einmal hervorgehoben, daß sie sich den geplanten Kürzungen „bis zum äußersten“ widersetzen werden. Daß innerhalb der britischen Armee und der gesamten Polizeikräfte über die Soldkürzungen ebenfalls eine sehr erregte Stimmung herrscht, ist ein offenes Geheimnis. Sollte daher die Regierung in dieser Sache nicht nachgeben und die geplanten Kürzungen nicht revidieren, so drohen sicher neue Unruhen, nicht nur in der Flotte allein, und die bisher unpolitische Bewegung könnte in Zukunft nur allzu leicht einen ganz anderen, wesentlich gefährlicheren Charakter erhalten.

George Popoff.

Erdbeben in Japan und Amerika

In Japan bisher neun Tote und mehrere hundert Verletzte

Tokio, 21. September.

Um 11.10 Uhr früh japanischer Zeit wurde hier ein schwerer Erdstoß verspürt. Nach weiteren Meldungen ereignete sich das Erdbeben im Bezirk Saitama (Zentral-Hondo). Nach den bisherigen Feststellungen wurden neun Personen getötet und mehrere hundert Personen verletzt. In den Städten Konoju und Kumagaya stürzten viele Häuser ein.

New York, 21. September.

Aus Indianapolis, Cincinnati und anderen Städten Indianas und Ohios werden ausgedehnte Erdbeben gemeldet. Nennenswerter Schaden scheint jedoch nicht angerichtet zu sein. In vielen Städten flüchtete die Bevölkerung auf die Straßen, da sie eine Explosion als Ursache der Erschütterungen mutmaßte.

Immer neue Spuren

Die Suche nach den Attentätern von Via Torbagny

Budapest, 21. September.

Am Tatort des Eisenbahnanschlages bei Via Torbagny wurden neue aufsehenerregende Funde gemacht. Die Funde ergaben eine überraschende Ähnlichkeit mit dem Bombenfund bei der Eisenbahnstation von Jüterbog. Es wurde festgestellt, daß das Eisenrohr, wie zuerst angenommen wurde, in einem Fieberkoffer verpackt war, denn man fand jetzt eine große Anzahl von Nesten eines durch die Explosion zerstörten Gashohres. Dieses Rohr, von dem ein etwa 15 Zentimeter langes Stück unversehrt auf dem Boden lag, hat eine Weite von 3,5 Zentimeter. In diesem Rohr war die Eisenröhre untergebracht, die eine Dicke von 3,7 Zentimeter hatte. Die Eisenröhre mußte also, um in das Rohr hineingezogen werden zu können, um 0,2 Zentimeter dünner gemacht werden. Am Ende dieses Rohres war ein Zylinder befestigt, der durch Drähte mit der Batterie verbunden war. Auf Grund dieser Feststellungen hat die Budapest-Polizei einen eingehenden Bericht an das Berliner Polizeipräsidium gesandt, weil die Ähnlichkeit zwischen den Anschlüssen von Jüterbog und Via Torbagny ganz klar erscheint.

Im Zusammenhang mit der Aussage einer Bäuerin wurde festgestellt, daß die Frau bereits einmal in einer Seifenfabrik untergebracht war. Immerhin wurde sie nach Via Torbagny hinausgebracht. Im Laufe der Untersuchung wurden zwei Reichsdeutsche festgenommen, die der Bäuerin gegenübergestellt werden sollen.

Eine weitere Meldung besagt: Bei der Polizei herrscht fieberhafte Tätigkeit, da man auf der Suche nach der Spur der Attentäter von Via Torbagny zu sein

glaubt. Die Wendung ist dadurch eingetreten, daß sich die erst phantastisch erscheinenden Aussagen der Bäuerin als zuverlässig erwiesen haben. Auf Grund der Aussagen dieser Bäuerin, deren Name nun mit Julia Habi angegeben wird, wurde im Laufe der Nacht ein arbeitsloser Kellner namens Gega Toth verhaftet, der seit mehreren Wochen in Torbagny wohnte. Die Polizei ist der Meinung, daß Toth lediglich ein Werkzeug ausländischer kommunistischer Organisationen war, mit der Aufgabe, den richtigen Platz für das Attentat auszusuchen. Das eigentliche Attentat dürfte von zugerechneten Reichsdeutschen oder Deutscherseigenen verübt worden sein.

Wien, 21. September.

Auf Grund einer privaten Anzeige verhaftete die österreichische Polizei in Leoben (Steiermark) den 34-jährigen Maschinenflicker Walter v. Niesen aus Württemberg unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Eisenbahnattentat von Via Torbagny. Niesen, der leugnet, hatte sich durch Aussagen über das Attentat verdächtigt gemacht. Es wurden bei ihm zahlreiche Zeitungsausschnitte über die Katastrophe von Via Torbagny vorgefunden. Er hielt sich auch kurz vor dem Attentat in Budapest und Zeinamanger auf, will aber Ungarn bereits am 11. September verlassen haben. Das Kreisgericht in Leoben setzte sich sofort mit den ungarischen Behörden in Verbindung.

Ein langwieriger Prozeß um Trinkwasser

Bergbau trocknet eine Ortschaft aus

Berlin, 21. September.

Eine Braunkohlegewerkschaft, die an der preussisch-bayerischen Grenze eine Braunkohlengrube betreibt, hat jetzt einen Prozeß durchgemacht, der nicht nur von bergbaulichem Interesse ist, es handelt sich darum, daß der immer fortwährende Ausbau der Grube Gwerckast Gustav in Dettingen in der Nähe der Ortschaft Groß-Krognburg in der ganzen Umgebung der Grundwasserspiegel so stark gesenkt wurde, daß in einem benachbarten Dorf sämtliche Brunnen austrockneten und mehrfach vertieft werden mußten.

Dieser Vorgang ist kein Einzelfall, weder im Hinblick auf die Erscheinung selbst noch ihre Ursachen. Bedeutliche Grundwasserspiegel-senkungen sind in ganz Deutschland in stark fortwährendem Maße zu beobachten. Sie werden verursacht nicht nur durch bergbauliche Betriebe, sondern auch durch Kanalisation, Fließregulierungen, durch die Kanalisation der Großstädte, überhaupt durch alle in großem Maßstab betriebenen Vorkehrungen, den Abfluß des Wassers zu beschleunigen. Die Wirkungen sind hier und da schon so deutlich, daß man in Nachteilen von einer drohenden Verstepung Deutschlands zu sprechen beginnt.

Vor zwei Jahren eröffnete die Gewerkschaft Gustav in der Nähe der Ortschaft Groß-Krognburg einen Grubenbetrieb. Seltener hat ein Bergwerksunternehmen einen derart überaus schnellen Erfolg erzielt. Erdbeben fand man zunächst keine, dafür aber trockneten im Verlauf von wenigen Tagen sämtliche Brunnen der Gemeinde Groß-Krognburg aus. Der ganze Ort befand sich tatsächlich monatelang ohne Wasser. Die Gemeinde, die plötzlich des Trinkwassers beraubt wurde, trat natürlich sofort mit Beschwerden an die Gewerkschaft heran, wurde aber mit „trockenen“ Worten abschlägig beschieden. Als die Eingaben der Gemeinde aber immer dringlicher wurden, ließ sich die Gewerkschaft wenigstens herbei-mehrere Baulöcher in Tätigkeit treten zu lassen, durch die sämtliche Brunnen um 3 bis 4 Meter vertieft werden sollten. In der Zwischenzeit durften sich die Einwohner von Krognburg ihr Wasser kilometerweit herbeibringen.

Die Baulosigkeit an den Brunnen hatte zunächst keinen oder nur einen sehr schwachen Effekt, und so kam es, daß es innerhalb der Gemeinde unheimliche Luftströme und schließlich sogar Revolteszenen im Gemeindeparslament gab. Es kam zu politischen Sturmfluten gegen den Bürgermeister, dem Unfähigkeit in der Behandlung dieser lebenswichtigen Angelegenheit vorgeworfen wurde, und schließlich mußte sich der preussische Landtag mit dem Fall beschäftigen. Aus Berlin, Frankfurt und München zitierte man Sachverständige herbei, die der Gemeinde die nötigen Unterlagen für einen umfangreichen Prozeß gegen die Gewerkschaft liefern sollten.

Zwei Jahre lang schwebte die Klage. Die Gemeinde verlangte 50 000 Rentenmark Entschädigung als Zuschuß zu den Kosten der Wasserleitung. Es kam zu Vergleichsterminen, aber einer wie der andere verlief er-

10 Tote bei einer Schiffserplosion

Schwedens Schmugglerkönig unter den Toten.

Reval, 21. September.

Das estnische Motorboot „Karu“ (61 Register-tonnen) explodierte gestern aus bisher unbekanntem Grunde in der Nähe von Baltisch-Port. Dabei fanden fünf Mann der Besatzung den Tod sowie ein Passagier, der schwedische Schmugglerkönig Malenberg, der Kapitän wurde von einem schwedischen Dampfer aufgefischt und nach Reval gebracht. Von dort fuhr der Kapitän mit dem Motorboot „Colon“ zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle. Kaum war das Boot dort angelangt, als es ebenfalls explodierte. Bei diesem Unfall kamen vier Mann, darunter der Kapitän der „Karu“, ums Leben.

Wieder ein Flugzeugabsturz

Breslau, 21. September.

Zwischen Banau und Hemmersdorf im Kreis Frankenstein stürzte der Breslauer Gindeber D 2022, ein Sportflugzeug, mit zwei Insassen ab. Die Maschine geriet in der Luft in Brand und der Führer versuchte eine Notlandung vorzunehmen. Bevor das Flugzeug aufsetzte, sprang der Insasse ab und stürzte tot zu Boden. Das Flugzeug erschellte bei der Landung. Der Führer blieb unverletzt. Das Flugzeug war auf dem Wege von Breslau nach Mittelwalde.

Mutter und Geschwister ermordet

Görlitz, 21. September.

Hier stellte sich der 18-jährige Mühlenbesitzersohn Georg Klein aus Treitzschendorf, Kreis Görlitz, der Görlitzer Kriminalpolizei mit der Selbstbegehung, seine Mutter und seine beiden Geschwister, einen neun Jahre alten Knaben und ein neunjähriges Mädchen, ein Zwillingsspaar, mit der Art erschlagen zu haben. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben die Richtigkeit der Selbstbegehung. Die Mutter des Täters wurde in der Stube, der Knabe im Keller und das Mädchen auf dem Hausboden erschlagen aufgefunden. Bei einem Lokaltermin gab der Mörder eine Schilderung seiner entsetzlichen Muttat, aus der hervorgeht, daß Klein die Tat nicht im Affekt begangen hat. Klein hat seiner im Bett liegenden Mutter mehrere Schläge mit dem Hammer verlehrt und die sich Wehrende mit einer Art erschlagen. Mit einem Brotmesser hat er im Keller seinen neunjährigen Bruder erschossen. Seine Schwester, die sich vor dem Mörder auf den Boden geflüchtet hatte, hat er gewürgt und das schwächliche Kind, als es noch Lebenszeichen von sich gab, ebenfalls mit der Art erschlagen. Am Morgen nach der Tat hat der Mörder in aller Ruhe die Leiche seiner Mutter in einem Kessel mit Wasser und Salz gekaut und hat hier eine Leiche von 60 Reichsmark gemacht. Er fuhr dann nach Dresden und will auf der Rückfahrt einen Selbstmordversuch unternommen haben.

Selbstmord einer Nichte Hitlers

München, 21. September.

In einer Wohnung am Prinzregenten-Platz hat sich eine 23-jährige Musikstudierende, Geli Raubal, eine Nichte Adolf Hitlers, erschossen.

Dufrie aus der Haft entlassen. Der Pariser Bankier Dufrie wurde provisorisch auf freien Fuß gesetzt.

gebnislos. Wieder rücken Sachverständige an, und es wurde einwandfrei festgestellt, daß durch das Vertiefen der Brunnen das Wasser stark eisenhaltig geworden ist, da man in Eisenfäule geraten war. Es noch die Gemeinde den geforderten Beweis erbracht hatte, daß das Wasser früher diese Eigenschaften nicht hatte, wurde vom Landgericht ein Teilurteil gefällt. Der Anspruch der Gemeinde sei berechtigt, doch müßten die Fortwähren der mitleidigen Einwohner einzeln begründet werden.

Auf diesem Status steht augenblicklich dieser einzigartige Prozeß, dessen Ausgang allerdings nicht mehr zweifelhaft erscheint, da die Gemeinde Krognburg aus einem früheren Prozeß den Beweis erbringen will, daß ihr Wasser früher nicht eisenhaltig war. Bis zum Bau der neuen Leitung allerdings wird noch manche Zeit vergehen und so lange hat Deutschland eine „Stadt ohne Wasser“.

Eisenbahnkatastrophe in Rumänien

Benzintransportzug verbrannt. — Bisher fünf Tote.

Bukarest, 21. September.

Auf der Strecke Ploesti-Slobozia ereignete sich ein furchtbares Eisenbahnunglück. Ein Transportzug mit fünfzig Zisternenwagen, die 12 000 Tonnen Benzin enthielten, stieß in voller Fahrt mit einem Leerzug zusammen. Die Maschine und die ersten Wagen entgleiteten und wurden zerrümmert. Das auslaufende Benzin ergoß sich über die Strecke und stand im nächsten Augenblick in hellen Flammen. Innerhalb weniger Minuten bildeten die beiden Züge ein einziges Flammenmeer. Bisher sind fünf Leichen geborgen worden.

Geheimrat Littmann † Der Geheimrat Littmann von der Baufirma Heilmann & Littmann u. G. (München-Berlin), starb im 70. Lebensjahre in München. Littmann hat u. a. in München das Prinz-Regenten-Theater, die Schach-Galerie, das Hofbrauhaus, das Verlagsgelände der „Neuesten Nachrichten“, das Künstlertheater und das Schauspielhaus, ferner das Deutsche National-Theater in Weimar und das Schiller-Theater in Charlottenburg gebaut.

Emser Wasser (Kräutchen) EMS
Pastillen Quellsalz
gegen
Katarre, Grippe, Sodbrennen usw.

3. Beilage zu

Anzeiger u. C.

Nur Pa

Starke U

Die jetzt of
nanzkrise, die
Englands von
Monate, sowi
haben, wie w
haben konnten
nicht verfehle
natürlich an

Börse

Neben der I
Montag auch
sen ihre Sch
sowie an ein
blieben zwar
auch an diese
Auch der fr
ten, lediglich
Der Berliner
Pressevertreter
mitteln, daß
die Berliner B
sicht auf die
worden sei.
werde sowohl
rechterhalten.
solle in einer
Börsenvorstan
Ob am Dienst
hänge ganz vo
sen ab.

Die B

Als einzige
lediglich die
doch wurden
über den in t
im Terminha
Bank von Fr
Frankfurt a
zu erregend
der Bank von
sie in Newyor
aus unangreif
Zurück und
del in eidgen
sowie in kant
ganze übrige
Börse hie
So läßt sich
mit Ausnahme
ihre Schalter
Vorgang, der
seines gleichem
für ist, welch
krise, hervor
Reparaturen.

Die Wir

In Anbet
wiesen die R
straße ohneh
mäßig stellte
Besserung des
zu denken sel
sen nicht eine
Vor allem ver
wertung der
stellte die nie
verlangt wor
wirtsch a
gon entsch
stellte fest,
keineswegs u
sämtliche Fra
ausschlaggeb
zur Entscheid
auch das stol
Krise hinein
verkehr blieb
nahmen für d
gemeinstimm
den Ereigniss

Starke U

Die Vorgä
außerordentl
lichen Pfunde
heute aus N
ein englische
abend gemeld
tung die Ban
würde, liegt
ris war mit
Sonnenbe
schwächte sic
Gulden am
wurde heute
19.23 Reichs
Freitag fest
standen nach
anter dem

Ein G

wp Künst
im Treppen
Erinnerungs
Division eing
mit der Lam
dern Kunst
Glasmaler T
farben weis
eine geimad
gefallen, die
teistalt. Au
der nächsten

Ge

Sagen,
direktor der
Wohnung in
worden. Die
Judungsricht
Verbundfunk

Von unse
Pforte hat i
der er währe
der, eine E
Arnsberger
große Rumen
reichten Auf
bestehen Auf
Eingemeind
damaligen K
verfolgt wur
Straßenbahn
Rechtsmitt
auf die in
Eingemeind
Schulden und
Orte einbrad

Nur Paris und Newyork waren geöffnet

Europäische Börsenruhe

Starke Unterbewertung des Pfundes — Gewaltiges Anziehen der Preise an den englischen Warenmärkten

Bochum, 21. September.
Die jetzt offen zu Tage tretende englische Finanzkrise, die in ihrem Gefolge veränderte Abkehr Englands von der Goldwährung für zunächst sechs Monate, sowie die Schließung der Londoner Börse haben, wie wir gestern schon an anderer Stelle mitteilen konnten, ihren Eindruck in der gesamten Welt nicht verfehlt. Am stärksten ist das Echo vorerst natürlich an den internationalen Börsen.

Börsenruhetag in Deutschland

Neben der Berliner Börse haben am heutigen Montag auch alle deutschen Provinzbörsen ihre Schalter geschlossen gehalten. In Berlin sowie an einigen anderen deutschen Börsenplätzen blieben zwar die Börsenräume geöffnet, doch fand auch an diesen Plätzen eine Notierung nicht statt. Auch der freie Handel in Wertpapieren war verboten, lediglich Produkte wurden in Berlin notiert. Der Berliner Börsenvorstand empfing heute die Pressevertreter und ließ durch Bankier Bergmann mitteilen, daß der Beschluß des Gesamtvorstandes, die Berliner Börse geschlossen zu halten, mit Rücksicht auf die anderen europäischen Börsen gefaßt worden sei. Der Zahlungs- und Lieferungsverkehr werde sowohl für heute als auch für Dienstag aufrechterhalten. Hinsichtlich der Differenzierungen solle in einer am Dienstag vormittag stattfindenden Börsenvorstandssitzung Stellung genommen werden. Ob am Dienstag die Effektenbörse wieder stattfindet, hänge ganz von der Haltung der ausländischen Börsen ab.

Die Börsenruhe im Ausland

Als einzige der europäischen Börsen hielt heute lediglich die in Paris ihre Schalter geöffnet, jedoch wurden gewisse Einschränkungen in der Terminhandlung gehandelt. Der Gouverneur der Bank von Frankreich ließ in Paris erklären, daß Frankreich keinen Anlaß habe, sich zu erregen. Seine Währung sei fest. Das Gold der Bank von Frankreich, die Dollarkredite, über die sie in Newyork verfüge, machten den Franken durchaus unangreifbar. Die Schweizer Börsen (Basel, Zürich und Genf) nahmen heute nur einen Handel in eidgenössischen und Bundesbahnobligationen sowie in kantonalen und Stadtanleihen vor. Der ganze übrige Verkehr ruhte. Auch die indischen Börsen hielten am Montag geschlossen.

So läßt sich feststellen, daß am heutigen Montag mit Ausnahme von Paris alle europäischen Börsen ihre Schalter geschlossen hielten. Es ist dies ein Vorgang, der bisher in der Geschichte der Börsen seinesgleichen sucht und ein schlagendes Beweis dafür ist, welche Formen die internationale Finanzkrise, hervorgerufen durch Versäulung Vertrag und Reparationen, bereits angenommen hat.

Die Wirkungen auf der Burgstraße

In Anbetracht des hohen jüdischen Feiertages wiesen die Räume der Berliner Börse in der Burgstraße ohnehin keinen starken Besuch auf. Tendenzmäßig stellte man im allgemeinen fest, daß an eine Besserung des Kursniveaus für deutsche Werte kaum zu denken sei, solange die Situation an den Weltbörsen nicht eine gründliche Bereinigung erfahren habe. Vor allem verwies man auf die gegenwärtige Bewertung der deutschen Anleihen im Ausland und stellte die niedrigen Zinssätze, die für Warenkredite verlangt werden, miteinander in Vergleich. Die wirtschaftspolitische Lage wurde dagegen entschieden optimistisch beurteilt. Man stellte fest, daß die Entwicklung für Deutschland keineswegs ungünstig genannt werden könne, da sämtliche Fragen, die für Deutschlands Schicksal von ausschlaggebender Bedeutung seien, sicher schneller zur Entscheidung gebracht werden dürften, nachdem auch das stolze England so empfindlich mit in die Krise hineingezogen worden sei. Der Produkteneinverkauf blieb heute von den Einschränkungsmaßnahmen für den Börsenverkehr unberührt. Die Allgemeinstimmung war aber infolge der überaus raschen Ereignisse des Sonntags äußerst unsicher.

Starke Unterbewertung des Pfundes

Die Vorgänge in London haben auch zu einer außerordentlich starken Unterbewertung des englischen Pfundes im Ausland geführt. So wurde heute aus Newyork ein Kurs von 4,30 Dollar für ein englisches Pfund gegen 4,84 Dollar am Sonntagabend gemeldet. Der Goldpunkt, dessen Unterschreitung die Bank von England zu Goldabgaben zwingen würde, liegt bei etwa 4,85. London gegen Paris war mit 105 Franken gegen 123,95 Franken am Sonntagabend zu hören. Gegen Amsterdam schwächte sich der Kurs auf 11 Gulden gegen 12,03 Gulden am Ende der Vorwoche ab. In Berlin wurde heute der Kurs für das englische Pfund mit 25 Reichsmark gegen 29,47 Reichsmark am Freitag festgesetzt. Die englischen Warenmärkte standen nach einer Londoner Meldung ebenfalls unter dem ersten Eindruck der Pfundkrise. Ge-

treide zogen um etwa vier Reichsmark an, Baumwolle zogen um etwa 50 Punkte an, Kupfer erhöhte sich um etwa 110 Reichsmark je Tonne und Zinn sogar um 160 Reichsmark pro Tonne.

Panikstimmung in den Niederlanden

In Amsterdam hat die Außerkräftsetzung des Goldstandards in England und die Schließung der Londoner Börse Bestürzung und Panikstimmung hervorgerufen. Die niederländischen Banken bieten alles auf, um das durch die Alarmeriechte und Kursstürze der letzten Tage außerordentlich nervös gewordene Publikum zu beruhigen. In den Vormittagsstunden des Montag hörte man von Bank zu Bank wahre Katastrophenkurse selbst für die jahrelang favorisierten Papiere. Bereits seit Mitte der vergangenen Woche verursachten Gerüchte über die Gefährdung der niederländischen Salden in der City in hiesigen Finanz- und Börsenkreisen stärkste Beunruhigung, die wiederum zu forcierten Abhebungen und Kündigungen niederländischer Gelder in England führten. Im übrigen ist seit kurzer Zeit ein, wenn auch vorläufig sich nur in beschränkter Grenzen haltender Rückfluß von Auslandskapitalen aus Holland, vornehmlich nach Deutschland, festzustellen, der, falls es nicht gelingt, wirksame Maßnahmen für seine Unterbindung zu treffen, schon in den nächsten Tagen in spontaner Weise einen unbeschreiblichen Umfang annehmen könnte, der auch auf den Wechselkurs nicht ohne Einfluß bleiben könnte. Wie verlautet, prüft die Niederländische Bank die Frage der Erhöhung des Diskontsatzes. Im übrigen beurteilt man zur Zeit in führenden Finanzkreisen die Wirtschaftslage in den Niederlanden durchaus pessimistisch. Bei der Erwägung des Krisenproblems wird die Reparationsfrage immer mehr in den Vordergrund geschoben.

Ironie des Schicksals

Ironie des Schicksals: Dawes- und Youngplan nahmen den Schutz der deutschen Währung ausdrücklich in ihren Aufgabenkreis auf. In dieser

Beziehung sollte der Schuldner — aus guten Gründen — geschützt werden. Jetzt haben die Franzosen den Bundesgenossen von einst in den gleichen Zustand versinken lassen. Wahrscheinlich eine Ironie des Schicksals. Es heißt jetzt, entweder schnell handeln, dem oft genug betonten Willen zur Verständigung die Tat folgen zu lassen oder das Verhängnis nimmt seinen Gang. Es wird nicht Halt machen vor dem französischen und amerikanischen Gold. Es kann nicht aufgehalten werden mit den üblichen kleinen Mitteln. Der Blitzschlag aus England ging mitten in den goldenen Reichtum und droht das darauf stehende Schuldgebäude zum Einsturz zu bringen. Den großen Gläubigerländern wird es endlich ganz klar; so kann es nicht mehr weitergehen. Das Mißtrauen frisst wie die Schwindsucht die Weltwirtschaft auf. Es geht nicht mehr so weiter, daß die Gläubigerländer ihr Geld wie einen Spielball durch die Welt rollen lassen, und es geht nicht mehr so weiter, daß die einseitige Schuldenswirtschaft das Gold und die Kaufkraft der Welt zwei Ländern, Frankreich und Amerika, überantwortet. Von den rund 51 Milliarden geringsten Goldbeständen der Welt liegen zurzeit rund 10 Milliarden in Paris und 21 Milliarden in Newyork, aber nur 1,5 Milliarden davon ein Teil gepumpt) in Deutschland und 2,5 Milliarden in London. Die Aufhebung der Goldeneinlösung in England bedeutet also nicht: Los vom Gold. Die Parole wird im eigenen englischen Interesse und mit Rücksicht auf die politischen Machtverhältnisse heißen: Zurück zum Gold. Soweit die Währungsfrage jetzt erörtert wird, wird es sich um die Goldverteilung handeln. Aber das wird nur der Vordergrund zur internationalen Auseinandersetzung und zu Maßnahmen sein, die durch England ausgelöst wurden. Unmittelbar dahinter steht die Neuordnung der internationalen Verschuldung, die hoffentlich endlich und klar die Erkenntnis bringen wird, daß nur Frankreich heute der internationale Störenfried ist.

Die einzigen Börsen

Paris und Newyork stark abgeschwächt

Die Pariser Börse, die am Montag als einzige Weltbörse geöffnet war, begann angesichts der englischen Krise außergewöhnlich nervös. Die Festsetzung der ersten Kurse bereitete wegen des großen Angebots und der geringen Nachfrage starke Schwierigkeiten. Die Börse schloß zu niedrigsten Kursen mit etwa 10 bis 15 v. H. Verlust vom Wert sämtlicher Papiere. Das englische Pfund wurde amtlich nicht notiert und wird auch nach einer Erklärung des französischen Finanzministers nicht notiert werden. Im Freihandel wurden von Bank zu Bank zunächst Kurse von 110 bis 115 und schließlich nur 102 Franken gezahlt. Die Reichsmark wurde mit 5 Franken gehandelt.

Die Newyorker Börse, die trotz anfänglicher Bedenken unbeschränkt eröffnete, verzeichnete unter dem Eindruck der englischen Krise erhebliche Kursabschwächungen auf der ganzen Linie. Das englische Pfund notierte 4,02 gegenüber 4,85 am Samstag. Der Newyorker Börsenvorstand wendet sich in einem Aufruf an sämtliche Mitglieder, indem er angesichts der „überaus erhöhten Notlage“ vor Leerverkäufen dringend warnt und den Baisseespekulanten mit Ausschließung von der Börse droht, als sie ihre Leerverkäufe fortsetzen. Der Schluß der Börse war dann etwas erlöst.

Londoner Börse auch heute geschlossen

Nach einer offiziellen Bekanntmachung wird die Londoner Effektenbörse auch am Dienstag geschlossen bleiben. Der Verkauf von Goldbarren nach dem Auslande wurde von der Bank von England am Montag unterbunden.

Aufsichtsratsmandate in einer Hand werden verringert

Die Reform des Aktienrechts, die zum Teil durch Notverordnung — wir berichteten darüber — durchgeführt wird, bringt weitgehende Maßnahmen zur Reformierung der Aufsichtsratsorgane der Aktiengesellschaften. Durch eine zahlenmäßige Beschränkung dieser Gremien schafft die Notverordnung einmal die Möglichkeit, die Aufsichtsräte ab, alsdann die übermäßige Anhäufung von Aufsichtsratsmandaten in einer Hand. Ein Aktienunternehmen darf künftig nur einen Aufsichtsrat haben von höchstens dreißig Mitgliedern; ferner darf eine Person höchstens zwanzig Aufsichtsratsman-

date besitzen. Einen Ueberblick über die Gesellschaften mit einem Aufsichtsrat von mehr als dreißig Mitgliedern gewinnt man aus der nachstehenden Zusammenstellung. Außerdem zeigt die zweite Zusammenstellung die Großaufsichtsräte, d. h. diejenigen Personlichkeiten, die allein 40 und mehr Mandate ausüben. Diejenigen Aufsichtsräte, die 20 bis 40 Mandate in sich vereinigen, sind wegen der großen Anzahl nicht berücksichtigt worden.

Gesellschaften mit mehr als 30 Aufsichtsräten

AG. f. Kohlenverw. AG. 32	Gelsenk. Bergw. AG. 33
A. E. G. 32	Gerlingkonzern 33
Alhambra u. Stuttg. Le. 32	G. Erbenindustrie AG. 31
Alhambra u. Stuttg. Verein 32	Kali-Industrie AG. 34
Versichs. AG. 39	Mark. Elektr. Werke AG. 44
Bayrische Vereinsbank 31	„Phönix“ Bergbau 33
Commerz- u. Privatb. AG. 40	Rhein-Main-Donau-AG. 69
Darmst. u. Nat.-Bank 31	Rein. Ver. Ges. AG. 42
Deutsche Anst. Telegr. 30	Rh.-Westf. El. Werke AG. 88
Gesellschaft 30	Rütgerswerke AG. 41
Deutsche Bank 66	A. Schaafhaus. Bank. 35
Deutsche Luft Hansa AG. 62	Südd. Disconto-Ges. AG. 31
Deutsche Rentenbank 33	Südd. Zucker AG. 54
Dresdner Bank 46	Überlandzentrale 31
Elektr. Werke Westf. AG. 31	Pommern AG. 70
Elektrow. AG. 33	Ufa 32
	Allg. Elektr. Werke AG. 39
	Link-Hoffmann-Busch 39
	Werke AG. 35

Die Großaufsichtsräte

Ueber 100 Sitze	40 bis 50 Sitze
Jakob Goldschmidt	Herbert M. Gutmann
60 bis 70 Sitze	G. Solmsen
H. v. Stein	Henry Nathan
Louis Hagen	Otto Jeldels
Millington-Herrmann	Bruno Heck
50 bis 60 Sitze	Schön v. Wildenegg
Curt Sobernheim	Viktor v. Klemperer
Friedr. Schweder	Paul Manroth
Frh. v. Oppenheim	Ludwig Fulda
Hermann Fischer	Friedrich Reinhart
Oskar Schlitter	Heinrich Arnhold

Die Abwicklung der Devisentermingeschäfte

Nach einer von der Reichsbank auf Grund des Stillhalteabkommens veröffentlichten Bekanntmachung werden die Banken, die vor dem 31. Juli 1931 untereinander Devisentermingeschäfte gegen

Reichsmark getätigt haben, aufgefordert, diese Geschäfte durch Zurückhandeln bis zum 3. Oktober dieses Jahres abzuwickeln. Soweit dem Auslande gegenüber Devisen als Termingeschäfte geliefert worden müssen, erklärt sich die Reichsbank bereit, die benötigten Devisen bis zum 1. Oktober dieses Jahres gegen entsprechende Unterlagen abzugeben.

Dyckerhoff-Wicking

Verständigung über die Fusion

Ueber das Sanierungs- und Fusionsprogramm von Wicking-Zement-Dyckerhoff wird jetzt offiziell mitgeteilt: Nach monatelangen Verhandlungen ist nunmehr zwischen den Gruppen Dyckerhoff-Wicking eine Verständigung dahin erzielt worden, daß der für den 12. Oktober einberufenen Generalversammlung der Wickingischen Portland-Zement- und Wasserkalkwerke AG. (Münster), die Verschmelzung beider Unternehmen vorgeschlagen werden soll. Zu diesem Zweck wird das Kapital der Wicking-Werke nach Einziehung von 11 Millionen Reichsmark Vorratsaktien (10 Millionen Reichsmark Stammaktien 1 Million Reichsmark Vorzugsaktien) im Verhältnis 5:1 auf 4 Millionen Reichsmark zusammengelegt, alsdann findet eine Wiedereinlösung auf 27 Millionen Reichsmark statt. Hiervon übernehmen die beteiligten Banken in Anrechnung auf ihre Forderungen 6 Millionen Reichsmark Aktien, während der Dyckerhoff-Gruppe für die Einbringung ihrer Werte 17 Millionen Reichsmark überlassen werden. Darüber hinaus soll über eine weitere Kapitalerhöhung um 8 Millionen Reichsmark Beschluß gefaßt werden, deren Begebung vorbehalten bleibt. — Die finanzielle Basis des neu geschaffenen Unternehmens ist durch langfristige Festlegung der bisherigen Kredite und Gewährung eines zusätzlichen Betriebskredits sichergestellt.

Quer durch die Wirtschaft

Die schwedische Reichsbank hat den Diskont um 1 Prozent auf 5 Prozent erhöht.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 16. September 1931 berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 108,8 gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. gesunken.

Der reine Syndikats-Kohlenabsatz (auf die Verkaufsbetriebe in Anrechnung kommend) lag im August auf 4.989.972 Tonnen zurück gegenüber 5.145.105 Tonnen im Juli 1931 (Kohlen, Koks und Briquets durchgerechnet). Von diesem Absatz entfielen 2.381.690 (2.649.215) Tonnen auf das unbeschränkte und 2.608.282 (2.495.890) Tonnen auf das beschränkte Gebiet.

Am 29. September, dem Tage der 50. Wiederkehr der Gründung des ersten Sparkassenverbandes in Deutschland, findet nachmittags 3½ Uhr eine Feststellung des Vorstandes des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und des Vorstandes der Sparkassenverbände im großen Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses (Berlin), statt, an der auch Vertreter der Behörden und der Wirtschaftsorganisationen teilnehmen.

Für den gesamten deutschen Kohlenhandel von höchstem Interesse ist der Kampf, den die Stuttgarter Kohlenhandlung Walz gegen die vom süddeutschen Kohlenkartell verlangte Lieferungsstopp führt. Dieser Kampf ist jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten, da das Kartellgericht zwei wichtige Urteile gegen die Lieferungsstopp gefällt hat. Diese Urteile gewinnen noch besondere Bedeutung dadurch, daß das Reichswirtschaftsministerium die Bestrafung des süddeutschen Kohlenkartells beim Kartellgericht beantragt hat.

Von der Direktion der Duisburger Gewerbank wurde jetzt die Einleitung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragt.

Bei der Mechanischen Weberei Linden AG. in Hannover-Linden beträgt der Verlust für 1930 3,58 Millionen Reichsmark. Es soll eine Sanierung durch Zusammenlegung und Wiedereinlösung des Aktienkapitals vorgenommen werden. — Die Deutschen Piano-Werke AG. in Braunschweig sind, wie sich jetzt herausstellte, mit 4 Millionen Reichsmark überschuldet.

Ueber das Vermögen der Maschinenfabrik Kappel in Chemnitz-Kappel wurde der Konkurs verhängt.

Die Erdölgewinnung Preussens betrug im August 1931 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 15.888 Tonnen gegen 13.991 Tonnen im Vormonat und 14.125 im Monatsdurchschnitt 1930.

Die Bank von Pittsburg und Pennsylvania hat ihre Schalter geschlossen.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 21. September 1931

Amlich festgesetzte Preise, Getreide und Ölsamen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen m. k.	209-212	210-213	Futtergerste	—	—
Roggen m. k.	183-185	183-185	Pelletschen	—	—
Neue Wintergerste	149-156	149-155	Ackerbohnen	—	—
Hafer m. k.	132-140	132-140	Wicken	—	—
Wassermehl	25-32	25-32	Blaue Lupinen	—	—
Roggenmehl 60%	25-32	25-32	Gelbe Lupinen	—	—
70%	25-32	25-32	Sardellen neu	—	—
100%	25-32	25-32	Rapskuchen	—	—
Weizenkleie	10-11	10-11	Linsenkuchen	—	—
Roggenkleie	9-10	9-10	Trübschmalz	6,7-6,8	6,7-6,8
Kartoffelschalen	20-21	20-21	Kartoffelkuchen	—	—
Wassereisen	—	—			

Die westdeutschen Schlachtviehmärkte fielen gestern wegen des jüdischen Feiertages aus.

Westfalen und Rheinprovinz

Ein Ehrenmal für die Eisene Division

Münster, 21. September. Sonntag morgen wurde im Treppenaufgang des Stadthausgebäudes das Erinnerungsmal für die Gefallenen der 47. Reserve-Division eingeweiht. Ein Gedenkstein, das St. Georg mit der Lanze darstellend soll und Veredelt durch die modernen Kunst vieldeutig gedeutet werden kann (es wurde ihm dem Gasmaster Th. Junglas geschenkt), ist in den Grundstein eingemauert. Die Gedenktafel trägt die Aufschrift: „Den Gefallenen der 47. Reserve-Division“. Die Erinnerung an die „Eisene Division“ ist der jüdischen Verwaltung überlassen.

Generaldirektor Hofte verhaftet

Hagen, 21. September. Der ehemalige Generaldirektor der Hagenener Straßenbahn, Hofte, ist in seiner Wohnung in Dülfsdorf durch Kriminalbeamte verhaftet worden. Die Verhaftung ist auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Hagen erfolgt, da Verdacht auf Veruntreuung von Geldern besteht.

Von unfremd Mitarbeiter wird uns geschrieben: Hofte hat in Dülfsdorf bei der Firma Wülfing, von der er während seiner Amtszeit sämtliche Autokäufe bezog, eine Stellung angetreten. Die Behauptungen W. Wülfing und Berliner Regierungsbeamten seien große Unwahrheiten gemacht worden, werden in unrichtigen Kreisen durchaus ernst genommen. Sämtliches bestehende Zusammenhänge des Hofte mit den damaligen Gemeindegeldverwaltern der Stadt Hagen, die von dem damaligen Oberbürgermeister Rinkes recht großzügig verfolgt wurden. Die Erkenntnis, daß der Hagenener Straßenbahn AG. die mehrere Millionen Reichsmark Kapitalinvestitionen kostete, war hauptsächlich im Hinblick auf die Eingemeindung angelegt. Zum Zweck der Eingemeindung, die der früheren Stadt Hagen nur Schulden und unausgeglichene Einnahmen der eingemeindeten Orte einbrachte, bewilligten die Stadtverordneten die

Summe von einer Viertel Million. Wie mit der Viertel-Million umgegangen wurde, beweisen folgende Zahlen. Für den Generalbebauungsplan erhielt Professor Jansen 75.000 Reichsmark neben rund 4000 Reichsmark Reisekosten, der Gartenarchitekt Wierling forderte 16.000 Reichsmark für die Hofte'schen 752 Reichsmark. Oberbürgermeister Rinkes liquidierte für eine feststehende Fahrt nach Berlin 1700 Reichsmark. In Weimern wurden 11.000 Reichsmark ausbezahlt. Und wenn nicht alles täuscht, steht Hagen vor einem großen Eingemeindungsskandal, der seine Kreise bis in hohe Regierungskreise zieht.

Munition im Teich

Ottewitz, 21. September. Beim Ablassen eines Teiches der Weibergaule in Weibitz wurden, wie die Polizei mitteilt, 240 Infanterie-Gewehrpatronen, 25 ausländische Gewehrpatronen, vier Patronen für Pistolen, zwei Schachteln 28er Sprengkapseln gefunden. Möglicherweise stammen sie noch von Angehörigen der „Roten Armee“, die sie auf der Flucht ins Weibitz fortwarfen.

Ein Kind von einem Hunde getötet

Wuppertal, 21. Sept. Einen tragischen Abschlus nahm am Samstag in Vangerfeld eine Spielerei, die mehrere Kinder mit dem Hunde eines Gattweibes vornahm. Das Tier, das sonst sehr gutartig war, wurde von den Kindern genetzt. Der Hund stürzte sich auf einmal auf einen vierjährigen Jungen und biß ihm in den Hals. Der Knabe wurde auf der Stelle getötet.

Kartoffeldieb erschossen

Solingen-Ohlig, 21. September. Am Freitag abend gegen 23 Uhr wurde auf einem Kartoffelfeld in

der Posthofstraße in Solingen-Ohlig ein Mann erschossen aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich um einen 35 Jahre alten Landarbeiter handelte, der eine volle Schrotladung aus einem Gewehr in den Rücken erhalten hatte. Der Täter war der Besitzer des Grundstücks, ein Landwirt aus der Posthofstraße.

GDV-Mitarbeiterkonferenz des Gau Rheinland-Westfalen

Düsseldorf, 20. Sept. Mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise und die kommenden schweren Wintermonate hatte der Gewerkschaftsbund der Angestellten seine führenden Mitarbeiter im Gau Rheinland-Westfalen zu einer Mitarbeiterkonferenz eingeladen. Weit über 300 Führer der einzelnen Ortsgruppen und sonstige Mitarbeiter fanden sich in Düsseldorf ein. Gewerkschaftsleiter und Vorsitzende der Ortsgruppen sprachen von der selbstbetreffenden Vorzüge des Aufsichtsrats im GDV, M. o. z. (Weimar), und der Gewerkschaften des GDV, des Nachbargaus (Aachen), Kauf (Köln). Der Gewerkschaftsführer A. A. (Düsseldorf) entbot den Ergränzungen die Größe der Ortsgruppe und des Bezirks. Dann hielt der selbstbetreffende Bundesvorsitzende Max Köpfer (Berlin), Mitglied des Reichswirtschaftsrats, sein Referat unter dem Titel: „Was ist die Krise?“ Er führte aus, daß unmittelbar nach der Vankunft am 13. Juli die Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft in einem Aufruf das gemeinsame Zusammenstehen aller für alle gefordert hätten. Es komme heute darauf an, eine objektive Diagnose für unsere Wirtschaft aufzustellen. Von der freien Wirtschaft sei man zu einer monopolistischen Gruppenwirtschaft übergegangen. Selbst der kleinste Handelsbetrieb, auf dessen Spitze noch der persönliche Händel stehe, sei heute kartellisiert gebunden, sich an die Vorschriften kartellierter Lieferanten zu halten. Das gleiche gelte für den Großhandel. Die Abhängigkeit tiefe sich durch die wirtschaftlichen Unternehmungen aller Größen. Bei der Schwerindustrie höre die individuelle Wirtschaftsförm

ganz auf. Heute höre man immer nur den Ruf nach Empörung. Die heutige Not entspringt nicht einer Abfall und Produktionskrise, sondern sei eine Organisations- und Verteilungskrise. Nicht der in den modernen Wirtschaftsgeweben, Kartellen und Syndikaten, liegende Wirtschaftsgewalt sei verwerflich, sondern der Mißbrauch und die damit betriebene Interessentenpolitik. Entscheidend für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg eines Volkes sei, den arbeitnehmenden Menschen einen neuen Glauben an eine bessere Zukunft zu geben. — Gewerkschaftsleiter Franz Mittel (Effen) sprach danach über: „Die Aufgaben der Gewerkschaften im kommenden Winter“.

Unredlichkeiten eines Kölner Justizbeamten

Köln, 21. Sept. Ein seit vielen Jahren am Landgericht beschäftigter Justizkalkulator hat sich in der letzten Zeit an Hinterlegungsgebühren vergiffen und es verstanden, durch falsche Eintragungen etwa 17.000 Mark zu unterschlagen. Der Beamte wurde sofort seines Amtes enthoben. Weiter ermittelte man Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

Das Karower Walzwerk arbeitet wieder. Das Karower Walzwerk nimmt den Betrieb Anfang dieser Woche wieder auf.

Stilllegung der Wolf-Wetter & Jakob-Werke. Der Stilllegungsantrag der Wolf-Wetter & Jakob-Werke in Finntrop ist bereits zum 1. Oktober genehmigt worden.

Westfälische Drahtindustrie entläßt 700 Arbeiter. Bis zum 16. Oktober werden 700 Arbeiter der Westfälischen Drahtindustrie, die in normalen Zeiten 3000 Mann stark war, entlassen.

Oberbürgermeister Dr. Rosenthal in Koblenz eingeführt. Am Montag vormittag wurde in einer feierlichen Einbürgerung der Stadtverordnetenversammlung der frühere Hamborner Oberbürgermeister Dr. Rosenthal durch den Regierungspräsidenten von Koblenz in sein neues Amt als Oberbürgermeister der Stadt Koblenz eingeführt.

Wer steht an der Spitze?

1. Bezirksklasse Gruppe 2

Berein	Spieler	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Arminia	3	2	1	0	14:7	5:1
Arminia Marten	5	1	3	1	9:8	5:5
SV. Dorsfeld	5	1	3	1	7:8	5:5
SV. Dorsfeld	2	2	0	0	8:4	4:0
Langendreeer 04	3	1	2	0	7:2	4:2
SV. Dorsfeld	4	1	2	1	9:5	4:2
SV. Dorsfeld	4	1	2	1	8:5	4:4
SV. Dorsfeld	3	0	2	1	7:13	3:5
SV. Dorsfeld	5	0	2	3	3:7	2:4
SV. Dorsfeld	1	0	0	1	9:16	2:8
SV. Dorsfeld	1	0	0	1	2:3	0:2

Gruppe 3

Steele 09	3	2	1	0	8:2	5:1
SV. Dorsfeld	3	2	1	0	10:5	5:1
SV. Dorsfeld	3	2	1	0	9:6	5:1
SV. Dorsfeld	3	2	0	1	8:6	4:2
SV. Dorsfeld	3	0	3	0	6:6	3:3
SV. Dorsfeld	3	0	3	0	4:4	3:3
SV. Dorsfeld	3	1	1	1	6:7	3:3
SV. Dorsfeld	3	0	2	1	3:4	2:4
SV. Dorsfeld	4	0	2	2	6:12	2:6
SV. Dorsfeld	3	0	1	2	5:6	1:5
SV. Dorsfeld	3	0	1	2	4:7	1:5

Gruppe 4

Union Günnigfeld	5	3	1	1	13:11	7:3
SV. Dorsfeld	4	3	0	1	6:6	6:2
SV. Dorsfeld	4	2	1	1	6:5	5:3
SV. Dorsfeld	4	2	1	1	9:8	5:3
SV. Dorsfeld	3	2	0	1	7:3	4:2
SV. Dorsfeld	3	1	2	0	4:3	4:2
SV. Dorsfeld	4	1	1	2	5:8	3:5
SV. Dorsfeld	4	1	0	1	2:4	2:2
SV. Dorsfeld	3	1	0	2	6:7	2:4
SV. Dorsfeld	3	1	0	2	1:4	2:4
SV. Dorsfeld	5	0	0	5	0:0	0:10

2. Bezirksklasse

Gruppe 1

SV. Dorsfeld	3	1	2	0	4:3	4:2
SV. Dorsfeld	2	1	1	0	2:1	3:1
SV. Dorsfeld	3	1	1	1	8:6	3:3
SV. Dorsfeld	1	1	0	0	4:0	2:0
SV. Dorsfeld	2	1	0	0	2:2	2:2
SV. Dorsfeld	1	0	1	0	2:2	1:1
SV. Dorsfeld	1	0	1	0	3:3	1:1
SV. Dorsfeld	1	0	1	0	0:1	0:2
SV. Dorsfeld	1	0	0	1	1:4	0:2
SV. Dorsfeld	1	0	0	1	0:4	0:2

Gruppe 2

SV. Dorsfeld	3	2	1	0	12:3	5:1
SV. Dorsfeld	2	1	1	0	7:5	3:1
SV. Dorsfeld	2	1	0	0	4:3	3:0
SV. Dorsfeld	2	1	0	0	6:3	2:2
SV. Dorsfeld	1	0	1	0	3:3	1:1
SV. Dorsfeld	1	0	1	0	1:1	1:1
SV. Dorsfeld	2	0	1	1	5:7	1:3
SV. Dorsfeld	2	0	1	1	3:11	1:3
SV. Dorsfeld	1	0	0	1	3:4	0:2
SV. Dorsfeld	1	0	0	1	0:4	0:2

Handball-Bezirksklasse

Gruppe Bochum

SV. Dorsfeld	5	3	1	1	19:17	7:1
SV. Dorsfeld	3	3	0	0	22:2	6:0
SV. Dorsfeld	3	3	0	0	17:4	6:0
SV. Dorsfeld	2	1	0	1	10:9	6:4
SV. Dorsfeld	5	2	0	3	19:22	4:6
SV. Dorsfeld	5	2	0	3	7:18	2:8
SV. Dorsfeld	5	0	2	3	7:22	2:8
SV. Dorsfeld	3	0	1	2	7:9	1:5

Deutsche Turnerschaft

Bochumer Faustballspiele in Herne

Der Tu. Bochum 48 weite als Gast bei dem Turnerbund Herne-Röde, um gegen diesen im Rahmen seiner Vereinsmeisterschaften einen Vereinskampf im Faustball auszutragen. Es kamen drei Spiele zum Austragen, die die 48er sämtlich gewinnen konnten. Die Ergebnisse waren: Turner: Turnerbund Herne-Röde — Tu. Bochum 48 41:52; Altersturner (30 bis 40 Jahre): Turnerbund Herne-Röde — Bochum 48 44:46; Altersturner über 40 Jahre: Turnerbund Herne-Röde — Bochum 48 36:38.

Handball: Tu. Bochum 48 — Tsch. Werne 1:2. Die beiden Mannschaften trafen sich zum Aufstiegsspiel auf dem Sportplatz an der Galtropfer Straße. Infolge besserer Zusammenstellung konnten die Werne das Spiel knapp für sich entscheiden und damit den Aufstieg in die A-Klasse erkämpfen.

TuS. Hagen-Gilpe mit 5:14 geschlagen. Der A-Handballmeister Krefeld-Bochum, traf anlässlich der Widmung des TuS. Hagen-Gilpe auf die Vertretung des weitläufigen Turnerspielfeldes. 4000 Zuschauer sahen ein glänzendes Spiel der Dopper, die bei Seitenwechsel mit 8:2 führten und schließlich mit 14:5 siegreich blieben.

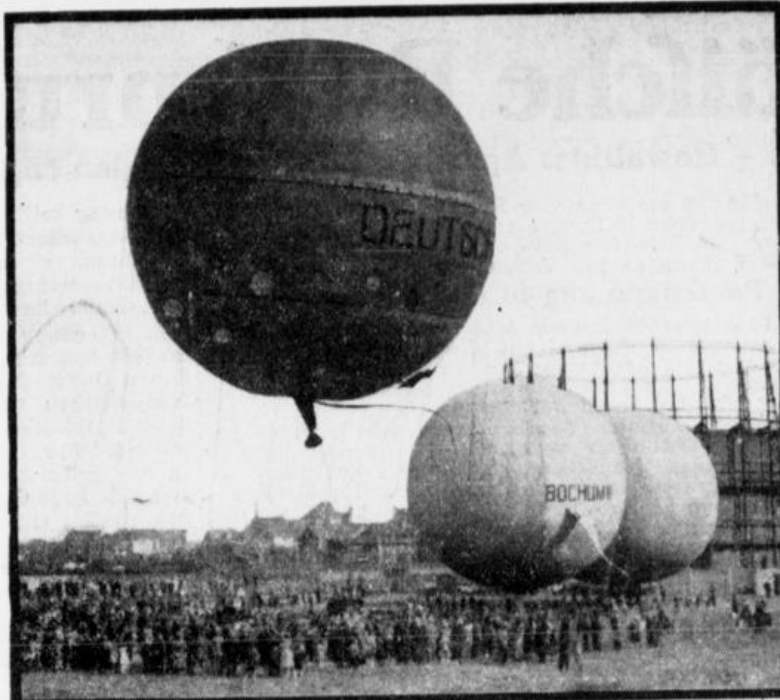
Vom Turf

Maisons-Laffitte, 21. September

1. Rennen: 1. Silly Swan (Hara), 2. Sunting Vor, 3. San Pedro. Toto: S. 60, Pl. 25, 65, 80.
2. Rennen: 1. Vago (Elliott), 2. Weil River, 3. Waldampierre. Toto: S. 24, Pl. 13, 25, 19.
3. Rennen: 1. Mlle d'Argagnon (Bagnat), 2. Vabil, 3. Gala. Toto: S. 364, Pl. 134, 57, 104.
4. Rennen: 1. Cap Polonia (Imenez), 2. Autruche, 3. La Furca. Toto: S. 195, Pl. 73, 83, 258.
5. Rennen: 1. Theodora (Semblat), 2. Ilie, 3. Grain. Toto: S. 92, Pl. 31, 16.
6. Rennen: 1. Vicens (Bouillon), 2. Benvenuto Cellini, 3. Rose Rouge. Toto: S. 22, Pl. 11, 14, 14.

Jungfernfahrt

Der neue Rennballon „Deutschland“, der für die Gordon-Benett-Fahrten bestimmt ist, wurde am Sonntag in Gelsenkirchen getauft. Der riesige Ballon zeichnet sich von den gewöhnlichen dadurch aus, daß er nahezu nehmlos ist. Mit diesem Ballon hofft der Deutsche Luftfahrerverband, bei den kommenden Gordon-Benett-Rennen den Amerikanern ein ebenbürtiger Gegner zu sein. Bei der Taufe startete auch der Ballon Bochum II (siehe Bild), der, wie der „D. A.“ berichtete, Sonntag bei Wiesbaden landete. An der Fahrt nahmen teil: Professor Magnus und Frau, Landgerichtsrat Dorfmeier, Fritz Bürgert und Dr. Scholl (Führer).



Sport der Heimat

Deutsche Jugendkraft

Die Deutsche Jugendkraft brachte am Sonntag eine große Anzahl Meisterschaftsspiele zur Abwicklung, bei denen es auch nicht an überraschenden Ergebnissen mangelte. „Rasenport“ Weimar empfing „Antonia“ Bochum und hielt sich gegen den alten Gauklaffenverein mit 2:3 sehr gut. „Teutonia“ Ehrenfeld hatte gegen die Deutsche Jugendkraft Bielefeld einen schweren Stand und unterlag mit 2:4. Auch Langendreeer mußte gegen „Aldler“ Dahlhausen eine 1:3-Niederlage einstecken. Der katholische Gesellenverein traf auf die nach der angenehmen Seite überraschende Deutsche Jugendkraft Hamme, die einen 4:2-Sieg erzielte. Dem „Rasenport“ Weimar, der in letzter Zeit eine beträchtliche Formverbesserung verriet, gelang am Sonntag ein überraschender 10:1-Sieg über „Teutonia“ Ehrenfeld.

Jonah startete in Querenburg. Es ist recht erfreulich, daß der TuS. mit seiner ersten Rennmannschaft der Leichtathleten auch bei den ländlichen, kleineren Vereinen an den Start geht. Dadurch werden der Leichtathletik sicher viel neue Freunde zugeführt. Nachdem erst am Sonntag durch die Teilnahme von Jonah und Borchmeier die Witterer Turngemeinde einen großen Erfolg bei ihrem Verfest hatte, werden die Leichtathleten des TuS. am kommenden Sonntag mit ihren besten Leuten bei „Germania“ Querenburg an den Start gehen.

Fußball in der Heimat

Steele 09 — SC. Dahlhausen 0:4

Die Leute aus Dahlhausen können scheinbar in diesem Jahre nicht zu den Spielleistungen des Vorjahres

Torschuß und Abwehr



Augenblicke aus dem Meisterschaftsspiel TuS. Bochum — „Allemannia“ Dortmund 4:1. Links: Der Halblinke vom TuS. schießt das vierte Tor. Rechts: Erfolgreiche Abwehr eines hohen Balles durch den Dortmunder Torhüter.

kommen. Die Mannschaft hat jeglichen Zusammenhang verloren. Von einem Spielaufbau kann keine Rede sein. Die planlosen Angriffe können zu keinem Erfolg führen. Diese Lehre mußten die Dahlhäuser in dem Punktspiel gegen Steele machen. Nur in kurzen Zeitabschnitten, wenn der alte Kampfsgeist aufflachte, wurde ein annehmbares Spiel gezeigt. Aber zu Gegentoren langte es nicht. Die Mannschaft des Gastgebers hatte das Spiel jederzeit in der Hand und buchte in jeder Halbzeit zwei Tore. Der Sieg in dieser Höhe war durchaus verdient.

VfB.-Gerthe — Arminia Marten 5:2

Die Gerther Mannschaft konnte in ihrem geistigen Spiel wieder einen hohen Sieg erzielen. Trotz alledem zeigte die Elf nicht die Leistungen des Vorabends. Der Sturm drängte wohl zum gegnerischen Tor, war in dem Strafraum der Gäste zu unentschieden. Der übliche Mannschaftsgeist konnte gefaßt werden. Die Gäste zeigten ihren guten Ruf. Der Vorwärtsspieler ist von ihnen die Verteidigung, der Mittelfeldspieler und der Linksaußen.

Nach verteiltem Feldspiel konnten die Gerther in Führung gehen. „Arminia“ gelang es aber bald darauf, gleichzuziehen. Die Feldüberlegenheit des Gastgebers drückte sich in zwei weiteren Toren aus. Nach der Pause verfuhrte Marten mit aller Gewalt aufzuholen. Während Gerthe bis zum Schlußpfiff zwei weitere Tore vorlegte, konnten die Gäste aber nur zu einem zweiten Gegentor kommen.

Wanne-Eickeler Rundblick

Auf den Wanne-Eickeler Sportfeldern wurde am Sonntag ein umfangreiches Fußballprogramm abgewickelt, das durch ein Gesellschaftstreffen des VfB. Eickel gegen den SV. Dortmund 08 besondere Farbe bekam. Die verjüngte Turnermannschaft zeigte wieder recht ansprechende Leistungen und führte bis zur Halbzeit mit 0:1. Die Eickeler kämpfte erheblich glücklicher und liege schließlich noch mit 5:2 Toren. In den unteren Klassen wurden die Meisterschaftsspiele ohne Überraschungen durchgeführt. Eine Ausnahme bildet das Treffen Herne-Süd — „Rasenport“ Wanne, das die Gäste mit zehn Mann bestreiten mußten und überraschend mit 4:2 geschlagen wurden. Der SV. Halterhausen holte als Gast der Herne „Fortuna“ mit seiner neuen, recht spielfertigen Vertretung einen glatten 1:3-Erfolg heraus. Wesentlich unglücklicher kämpfte „Fortuna“ Wanne gegen die Herne „Preußen“, die sich mit 1:1 wenigstens einen Punkt sicherten.

In der Handballgruppe Herne — Wanne ist die Führungsfrage nach wie vor ungeklärt. Die beiden punktgleichen Spitzengruppen „Westfalia“ Herne und Vf. Eickel kamen wieder zu klaren Siegen und zwar über Galtrop 11 mit 1:4 bzw. über Vf. Herne mit 5:2 Toren. Die Eickeler DSK-Elf „Arminia“, die sich zu einer Mannschaft von ganz großer Klasse entwickelt hat, bezwang „Ganja“ Münster mit der Resfordiffer von 16:3 Treffern.

Fünf K. o.-Siege

SV. Werne 30 — „Vorschuß“ Warden 15:3

Es ist überraschend, welche Form die Werne Boxer der jungen 30er Mannschaft aufbringen. Von Sonntag auf Sonntag eilt die Staffel von Sieg zu Sieg, schlägt selbst große Gegner, wie den Rheingauweiser Bocholt und wie gestern die Kämpfer der Wermer „Vorschuß“ haushoch. Durch eifriges Training haben die Leute der Werne eine Form erreicht, die sich auch in dieser Begegnung abersmals vor ausverkauftem Hause voll und befähigten, da sie wiederum allein fünf K. o.-Siege davontrugen. Im einzelnen nahmen die Begegnungen gegen die komplett antretenden Wermer folgenden Ausgang:

Fliegengewicht: Galswift (W.) siegte gegen Meier (W.) nach Punkten. Leichtgewicht: Schmalz (W.) nach Punkten. Halbmittelgewicht: Bönigk (W.) borte gegen Voh I (W.) unentschieden. Bantamgewicht: Wille (W.), Deutscher Meister 1931, siegte schon in der ersten Runde durch I. o. über Söffler (W.). Leichtgewicht: Dierks (W.) schlug Schultheiß (W.) auch in der ersten Runde bis 10 zu Boden. Weltgewicht: Langohr (W.) errang in der dritten Runde einen technischen K. o.-Sieg über von Bönigk. Döschle (W.) wurde in der ersten Runde technisch K. o.-Sieger über Karrenberg II (W.). Mittelgewicht: Korzilius (W.) unterlag durch Disqualifikation gegen Karrenberg I (W.). Halbfliegengewicht: Schlicht (W.) siegte gegen Finkenheper in der dritten Runde wegen zu starker Überlegenheit.

Schluß in den Borkenbergen

Der dritte westdeutsche Segelflugwettbewerb in der Borkenbergen wurde am Sonntag abgeschlossen und endete mit folgenden Ergebnissen:

Gesamtergebnis des Leistungswettbewerbes: 1. Esfen 355 Punkte (gewinnt eine Motormaschine); 2. Hamborn 172 Punkte; 3. Wülheim 148 Punkte; 4. Gelsenkirchen 40 Punkte; 5. Köln 20 Punkte.

Uebungswettbewerb: 1. Hamborn; 2. Gelsenkirchen; 3. Wülheim; 4. Dülmen; 5. Herfen.

Schulungswettbewerb: 1. Luftfahrt-Verein Red-Linghausen; 2. Dinslaken; 3. Herfen; 4. Gelsenkirchen.

Mit Kugel und Kegel

Lüding verteidigt erfolgreich die Figurenmeisterschaft. Auch in diesem Jahre zeigte sich der Bochumer Spitzenkugler Lüding überzeugend als Figurenmeister und erzielte die 20 schweren Wüder mit der Refordzahl von 30 Wüder. Aber diesmal wurde ihm der Sieg nicht leicht gemacht, denn W u f c h mit 36 und W o g e n b o r f mit 38 Wüder waren dem Meister dicht auf den Fersen.

Kanukampfspiele des KC. Linden-Dahlhausen auf der Ruhr



Am vergangenen Sonntag veranstaltete der KC. Linden-Dahlhausen dicht bei seinem Bootshaus an der Ruhr eine Klubregatta, an der auch die befreundeten Nachbarvereine eingeladen waren. Unsere Bilder zeigen einige Ausschnitte aus dem umfangreichen Programm. Links: Entkampf im Einer-Stehendpaddeln. Mitte: Das schwierige Eskimoturnen zu zweien. Rechts: Endpunkt der Teilnehmer am Zweier-Jahrbotrennen.

Das D

Was wir von schränke sich bis Dinge materieller vergönnt gewesen, nen Zeit Einblid die Auffindung d von Südfrankre an die Entdeckung Kunst im Osten den wir es zu kompliziertesten alten Fragen nach jopbie aufrollen u ten können. Wie (soll) in der Zei Pg. VII, Nr. 25, aliche Haltung, i zeitlichen Menich dieser Behauptun 1.: Die Einzelst die Tiere darstell Trois Krötes, I ohnspanischen Run schen Kunst. Ei offenbar abgetre wieder mit Mal nebenliegende, na nicht benutzt wu zurechnen find. schen mit Term puren bei der d dautert, Spurene einen kultischen miffen. Es hat nien, wie sie bei feierlichkeiten be auch die Art der Art der Zerhöru Wüder zu Bau zwiefacher Bau tungs und der angestrichen Ge einige Erläuteru dem Resultat ge. Wenigsten der E Denken ist, de Fesek der A Beziehung w animistischen A dem Logik-theor anders Erlebe glaubens und Zeit hineinragt.

Er führt auf

Die Schwei fügen als wir D die Steuer ver blüht natürlich Grenze nach De cad? fuhte sich und sagte auf wort: Zum Sc gezeichnetes Ver den Mantel sein blüchden mit Lr „ausgelegt“. I der Motorradfa durch fiel er all ten ihn eines A Audrad und d klopften die W genwachte Särt borgen bleiben. erhielten so v phantastische Be Beantten hatten

Ein Neger n

Vor der n Rom führte e Luigi Valbach Senegal war, englischen Arz sein soll. Ein ihm in den zigten sich ba immer mehr v am ganzen R Man sieht dem Herkunft noch forschungen ü nicht angestellt Arztes keine b

Fünzig Jah

Es sind je nen Berliner Stadtteil Moc Kriminalgerich errichtet wurde bekannt gewor Das fünfz Nefftschrift, die jährige Geschl chungsgefäng wand von 3 I beinahe einen nes Elektrizit Der Wirtschaft

Das Denken der Menschen in der Eiszeit

Was wir von den Menschen der Eiszeit wissen, beschränkt sich bis etwa zur Jahrhundertwende meist auf Dinge materieller Natur. Mittlerweile ist es uns aber vergönnt gewesen, auch in die geistige Kultur jener fernen Zeit Einblicke zu gewinnen. Man denke nur an die Auffindung der farbigen Malereien in den Höhlen von Südfrankreich und Nordspanien (seit 1903) oder an die Entdeckung eines zweiten Kreises eiszeitlicher Kunst im Osten Spaniens (seit 1908), an Grottoes, denen wir es zu verdanken haben, wenn wir heute die kompliziertesten Fragen der Menschheitsgeschichte, die alten Fragen nach dem Beginn von Religion und Philosophie aufrufen und mit einiger Treffsicherheit beantworten können. Wie Prof. Dr. Herbert Kühn (Universität Köln) in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte“ (Jg. VII, Nr. 25/26, S. 334 ff.) darlegt, ist es die magische Haltung, in der sich das geistige Leben des eiszeitlichen Menschen äußert. Und zwar läßt Prof. Kühn dieser Behauptung eine fünfstufige Begründung folgen: 1. Die Einzelzeichnung von Tieren in der Bildwerke, die Tiere darstellen (Maur, Tuc d'Audoubert, Castillo, Trois-Frères, Lascaux u. a.). Auch im Kreis der spanischen Kunst kommen Bilder dieser Art in großer Menge vor. 2. Die Lagerung der Fingerringe eiszeitlicher Kunst. Einzelne Höhlen und einzelne Felsen — offenbar abgetrennte heilige Stätten — sind immer wieder mit Malereien versehen worden, während danebenliegende, nach unseren Begriffen geeignete Höhlen nicht benutzt wurden, folglich einer anderen Periode zuzurechnen sind. 3. Die häufige Darstellung von Menschen mit Tiermasken. 4. Das Auffinden von Tanzspuren bei den Bildern, z. B. in der Höhle Tuc d'Audoubert, Spuren von Knaben und Mädchen, die wohl einen kultischen Tanz vor den Bildern ausgeführt haben müssen. Es hat sich offenbar um Fruchtbarkeitszeremonien, wie sie bei den heutigen Primitive als Initiationsfeierlichkeiten bekannt sind, gehandelt. Damit ist also auch die Art der Magie bestimmt. 5. Die Zeit und die Art der Herstellung der Bildwerke. Ohne Zweifel sind die Bilder zu Zauberkünsten gemacht worden, wobei ein zweifacher Zauber in Frage kommt, nämlich der Zauberspruch und der Fruchtbarkeitszauber. Außer den hier angeführten Gedankenansätzen läßt Prof. Kühn noch einige Erläuterungen folgen und glaubt schließlich, aus dem Resultat gelangen zu dürfen, daß das Denken des Menschen der Eiszeit, wie vorhin erwähnt, das magische Denken ist, das das magische Denken unter dem Befehl der Magie steht, daß es in jeder Beziehung menschenverfälscht, sowohl von dem animistischen (Tot, Spencer, Wundt) als auch von dem logisch-theoretischen Denken ist, als uralte Form eines Erlebens aber in tausend Arten des Überlebens und des Volksglaubens auch noch in unsere Zeit hineinragt.

Er fährt auf — Zucker

Die Schweizer können sich das Leben billiger verschaffen als wir Deutschen, weil dort der Zucker nicht durch die Steuer verteuert worden ist. Aus diesem Grunde blüht natürlich der Schmuggel mit Zucker über die Grenze nach Deutschland. Woher habe ich mein Motorzucker? sagte sich auch ein Besucher eines solchen Zuckerschlupfes und wachte auf diese Frage ebenfalls nur die eine Antwort: Zum Schmuggeln. Er fand sehr bald ein ausgezeichnetes Versteck für das süße Schmuggelgut, nämlich den Mantel seines Vorderabers. Dieser war anstelle des üblichen mit Luft gefüllten Schlauchs prall mit Zucker „ausgelegt“. Wegen dieser eigenartigen Füllung konnte der Motorradfahrer aber nur sehr langsam fahren. Dadurch fiel er allmählich den Zollbeamten auf. Sie hielten ihn eines Tages an, untersuchten wie immer seinen Rucksack und diesmal auch die Maschine aufs genaueste. Klopften die Mäntel ab, und da konnte ihnen die ungewöhnliche Härte des vorderen Radmantels nicht verborgen bleiben. Sie nahmen den Mantel herunter und erhielten so von der süßen Füllung Kenntnis. Der phantastische Zuckerhändler mußte zahlen, und die Beamten hatten wieder einen neuen Trick kennen gelernt.

Ein Neger wird weiß!

Vor der medizinischen Fakultät der Universität Rom führte ein Arzt einen 70-jährigen Mann namens Luigi Baldachio vor, der vor 30 Jahren ein Neger am Senegal war, jedoch später durch die Operation eines englischen Arztes in einen Weißen verwandelt worden sein soll. Eine gelbliche Flüssigkeit, so erzählt er, sei ihm in den Oberarm eingebracht worden, darauf zeigten sich bald helle Flecken auf dem Haupt, die sich immer mehr vergrößerten, bis überhaupt kein Neger mehr am ganzen Körper mehr die schwarze Farbe aufwies. Man sieht dem weißgewordenen Schwarzem seine negroiden Herkunft noch sehr gut an. Leider konnten nähere Nachforschungen über das rätselhafte medizinische Phänomen nicht angestellt werden, da der Neger über die Person des Arztes keine bestimmten Angaben mehr zu machen weiß.

Fünfzig Jahre Moabit

Es sind jetzt fünfzig Jahre her, seit die vielen kleinen Berliner Gefängnisse zusammengezogen und im Stadtteil Moabit in Verbindung mit einem zentralen Kriminalgericht ein riesiges Untersuchungsgefängnis errichtet wurde. Der Name Moabit ist seitdem überall bekannt geworden, nicht nur in der Reichshauptstadt. Das fünfzigjährige Bestehen der Anstalt feiert eine Festschrift, die einen guten Überblick über die fünfzigjährige Geschichte von Moabit gibt. Das Untersuchungsgefängnis, das seinerzeit mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Reichsmark gebaut wurde, bildet beinahe einen Stadtteil für sich. Es gibt hier ein eigenes Elektrizitätswerk, ein Wasser- und ein Fernheizwerk. Der Wirtschaftsbetrieb des Gefängnisses hat für 1500

Gefangene zu sorgen. Selbstverständlich gibt es hier auch ein eigenes Krankenhaus. Da sich im Untersuchungsgefängnis Menschen befinden, die durch ein rechtskräftiges Urteil noch nicht zum Verbüßen gestempelt sind, findet man hier auch allerlei kulturelle Bequemlichkeiten. In einer eigenen Schule erhalten die minderjährigen Gefangenen regelmäßigen Unterricht. Eine Anstaltsbibliothek weist heute schon mehr als 23 000 Bände auf. Moabit hat die Wirren der Kriegsjahre erdrosselt, die politischen Wirren der Zeit auch heute noch fahrt die Aufrechterhaltung des Betriebes. Im allgemeinen gelten aber die Anstalten in Moabit immer noch als vorbildlich. In einem Jubiläumstage kann man ja solche Einzelheiten aus Moabits Vergangenheit ruhig ausplaudern.

Das Trinkglas der Heiligen

Unter den Sammlungen der Coburger Herzöge, die nach der Renovierung der Burg Coburg neu zur Aufstellung gekommen sind, ist eine besondere Kostbarkeit hervorzuheben. Es handelt sich dabei um ein Trinkglas der Heiligen Elisabeth, die im Jahre 1231 als Landgräfin von Thüringen verstarb. Das Glas ist mit einem ornamentalen Schmuck versehen und ähnelt fast einem blickwunden Wasserkrug. Das kostbare Kleinod ist ägyptischer Herkunft und wurde höchstwahrscheinlich durch den Landgrafen von einem Kreuzzuge mitgebracht. In späterer Zeit wurde es durch den Kurfürst Friedrich der Weise Martin Luther überlassen, der das Glas bei seiner Abreise von der Burg Coburg, wo er im Jahre 1529 weilte, aus Dankbarkeit der Burg schenkte.

Die größte Schildkröte der Welt

Die größte Schildkröte der Welt (wenn man dabei natürlich die der heutigen Schildkröte sehr ähnlichen Tierarten der Urwelt außer acht läßt) wurde dieser Tage auf der internationalen Kolonialausstellung in Paris gezeigt. Das Tier wiegt 240 Kilogramm und weist eine Länge von 2,30 Meter auf. Zum Transport dieser Rekord-Schildkröte in das Aquarium der Ausstellung wurden 12 Männer benötigt.

Was die Forschung aus dem Kali machte

Bei der Reinigung von Steinsalz erhält man Kalifalze als Abfallprodukte, für die man jahrelang keine Verwendung hatte. Die Halben füllten sich mit Kalifalzen, die niemand haben wollte. Da legten die Forschungen den Kalifalzen ein: er erkannte, daß die Kalifalze für die Pflanze die gleiche Bedeutung haben, wie etwa das Steinsalz für den Menschen. Zögernd und langsam begann man mit Kali zu düngen. Die ersten Versuche mit Kalidüngung hatten teilweise gute Erfolge; vielfach blieben die Erträge aber aus; ja, es zeigten sich sogar Schädigungen. Um diese Zeit setzte die wissenschaftliche Aufklärung der Düngewirkung, besonders durch Wagner,

ein. Durch genaue Versuche ergründete er die Gesetzmäßigkeiten der Düngewirkung und arbeitete ein Verfahren aus, das den Nährstoffbedarf der Böden erkennen läßt. Diese Forschungsarbeiten wirkten sich in einem zunehmenden Verbrauch an künstlichen Düngemitteln aus. Der Verbrauch der Landwirtschaft an Kalifalzen stieg von 28 000 Tonnen im Jahre 1890 auf 535 000 Tonnen im Jahre 1913. Eine weitere Steigerung des Verbrauches an Düngemitteln wird natürlich immer schwieriger, je intensiver die Düngung bereits angewendet wird; um festzustellen, ob auf einem Boden eine Kalidüngung noch lohnend ist, wurde die wissenschaftliche Forschung mit Erfolg herangezogen. Durch die entwickelten Verfahren stieg der Verbrauch der landwirtschaftlichen Landwirtschaft noch weiter auf rund 870 000 Tonnen Kalifalzen im Jahre 1929. Die Forschungen über die künst-

liche Düngung mit Kali haben auch unsere Handelsbilanz günstig beeinflusst. Denn das Ausland verwehrt heute Kali als Düngemittel, das es größtenteils aus Deutschland bezieht; denn nach Abtretung der elbischen Gruben werden in Deutschland immerhin noch 75 v. H. der Belterzeugung an Kali gefördert. 25 000 Arbeiter und Angestellte verdienen hierbei ihren Lebensunterhalt. 1925 führten wir für 92 Millionen RM. an Kalifalzen aus, 1929 sogar für 129 Millionen RM. Aber besonders für unsere landwirtschaftliche Eigenherzeugung hat die Kalidüngung große Bedeutung. Den Anteil der Kalidüngung an der Steigerung der deutschen Ernteerträge hat man auf Grund zahlreicher wissenschaftlicher Düngungsversuche von Geheimrat Kohn und anderen Forschern auf jährlich wenigstens 800 Millionen RM. berechnet.

Othello tätowiert

Unter einer merkwürdigen Anklage stand vor kurzem der Feinmechaniker Jules Mercier vor dem Pariser Schwurgericht. Mercier, der Frau und Kinder hat, lebt von diesen getrennt. Er hat eine Geliebte, Helene Godel, mit der er zusammen wohnt und die er, ein zweiter Othello, eifersüchtig bewacht und beobachtet. Eines Tages glaubte er, seine Freundin bei einer Untreue erwischt zu haben. Nun kam er auf einen teuflischen Gedanken, um jeden Nebenbuhler von ihr fernzuhalten. Als Helene im Bett lag, zwang er sie, sich mit einem Rasiermesser in der Hand, still zu halten und sich von ihm tätowieren zu lassen. In Form einer Halskette ähnte er ihr mit einer Nadel und chinesischer Tuschse seinen eigenen Namen und Zuname auf die Haut, sie damit gleichsam für sich allein zeichnend. Er hoffte dadurch, jeden anderen Nebenbuhler von seiner Geliebten fernzuhalten, hat jedoch mit dieser schmerzhaften Prozedur bei seiner Freundin gerade den gegenteiligen Erfolg erzielt. Helene zog von ihm fort und zeigte ihm nicht nur wegen Körperverletzung, sondern auch wegen Körperverunstaltung an. Er wurde verhaftet und hatte sich wegen dieser beiden Delikte vor Gericht zu verantworten. Seine frühere Freundin schwächte zwar ihre Aussage sehr ab, indem sie angab, Mercier hätte das alles nur aus übergrößer Liebe zu ihr getan, um sie ganz allein für sich zu haben. Das Gericht war aber anderer Ansicht. Es ließ für diese Barbarei keinerlei Milderungsgründe gelten und verurteilte ihn zu anderthalb Jahren Gefängnis.

Bürokrallus gegen einen Retter

In dem österreichischen Alpengebiet wütete in den letzten Wochen unter dem Vieh wie auch unter dem Wild eine verheerende Seuche, die nur durch die Einimpfung eines bestimmten Serum bekämpft werden konnte. Eine ganze Anzahl von Tierärzten war Tag und Nacht mit der Behandlung des erkrankten Viehs beschäftigt. Die Seuche hatte aber auch einen

solchen Umfang angenommen, daß der vorhandene Vorrat des Heilserums erschöpft war, ehe man für Ersatz gefordert hatte. Nach mancherlei Suchen fand man das Serum in Mailand, das allein das erwähnte Serum herstellte. Die Bestellung erfolgte funktentelegraphisch, um die Lieferung zu beschleunigen.

Als die Sendung dann an der österreichischen Grenze anlangte, hielt die österreichische Zollbehörde, die wesentlich nicht benachrichtigt worden war, die Sendung an. Vor der Weiterleitung mußten gewisse Formalitäten zeitraubender Natur erfüllt werden. Ein Zollbeamter fand sich indessen bereit, gegen die Vorschriften zu handeln. Er schmuggelte die Sendung durch und kürzte auf diese Weise die Wartezeit um mindestens 48 kostbare Stunden ab, in denen viel Vieh getötet werden konnte.

Wie die Wienerblätter melden, ist nunmehr gegen den „ungehörigen“ Zollbeamten und den Chauffeur, der ihm bei der Beförderung des Serums behilflich war, ein Strafverfahren eingeleitet worden. Man kann den Beamten nur beifallen, wenn sie der Hoffnung Ausdruck geben, daß das Strafverfahren niedergeschlagen wird.

Die Grabdrift

Der Geistliche der englischen Gemeinde Horsley (in Dorsetshire) hat seine eigene Grabdrift verfaßt und veröffentlicht. In der Gemeindefestschrift, die er regelmäßig zur Erbauung seiner Gemeindeglieder erscheinen läßt, findet sich von seiner Hand folgende Mitteilung:

„Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß man mit nach meinem Tode keinen unzutreffenden Nachruf widmen wird. Was meinen persönlichen Wunsch anlangt, so kann ich einen Grabstein wohl entbehren. Laßt wieder Erde werden, was Erde war. Aber wenn es irgend jemand Trost bereitet, mir einen Grabstein zu setzen, so möge es ruhig geschehen. Nur soll man dann bei der Wahrheit bleiben und dem Grabstein etwa folgende Inschrift geben: „Zum Andenken an William George Roberts, den 42. Geistlichen von Horsley (1928 bis 19—)“. Ein Mann von nicht mehr als Durchschnittswissen und ein Prediger von mittlerer Kraft, wachte er sich doch dadurch Gehör zu verschaffen, daß er die Wahrheit sagte. Wenn auch ebenso selbstkritisch wie die meisten Menschen, so war er doch auch ebenso wie seine Mitmenschen einer gütigen Handlung fähig, wenn sich ihm die Gelegenheit bot. Im großen und ganzen gut und gleichmäßig veranlagt, wenn auch zuweilen etwas reizbar, erfreute er sich eines glücklichen Familienlebens und liebte angenehme Geselligkeit.“

Ob sich die Gemeinde später einmal bei der Errichtung des Grabsteins nach diesem Text richten wird, muß die Zukunft lehren.

Um die Ehre

Im Berliner Romanischen Café sind sich zwei Poeten in die Haare geraten. „Sie Kuli“, schreit der eine, „Sie schreiben ja für fünf Pfennig die Zeile, ich schreibe nur für die Ehre!“ „Na ja“, erwidert gemächlich der Angesprochene, „jeder schreibt eben, um das zu erwerben, was er leider nicht besitzt!“

Sie haben Sorgen

Außer der Sanierung der Wiener Kreditanstalt beschäftigt die Wiener zur Zeit auch ein anderes höchst wichtiges Problem. Unter dem Vorhitz eines bekannten Wiener Finanzmannes wurde ein Wettbewerb für den elegantesten Chauffeur der Donaustadt ausgeschrieben. Als Termin für den Austrag der Konkurrenz wurde der 28. Mai bestimmt. Es sind Preise im Werte von insgesamt 6000 Schilling ausgesetzt worden, von denen 300 Schilling als erster Preis dem elegantesten Berufs- und Privatchauffeur zugesprochen werden sollen. — Sorgen haben die Leute!

Golf und Frömmigkeit

Wie die Zeitung „Progres Calvines“, Rem-Verlag, unter großer Aufmachung bekannt gibt, hat dieser Tage die Gesellschaft für indirekte christliche Bestrebungen ein neuartiges Golfmatch auf dem Golfplatz von Mr. A. Pettit, Fairfield Avenue, abgehalten. Jeder Spieler, der den Ball in ein Loch trieb, mußte dabei einen Bibelspruch zitieren oder einen Choral anstimmen. Beim neunten Loch wurde eine Erfrischungspause eingelegt. Mr. A. Garland Hammer hat diesen neuen Sport erfunden.

Ferngelenkter Geschäftsbetrieb

Utopisches Scherzgedicht über Bürokrationalisierung



Herr Harry Schmidt von Schmidt & Co.,
(Sie wissen doch, Details engros)
Verwalter Lager und Büro
Modern.
Er leitet den Betrieb um 8,
Dieweil er Toilette macht —
Dank Apparaten, sein erdacht —
Von fern.

Deut' Groß-Kampftag, da Monats-End,
„8.“ — die Lageristin rennt;
„2.“ — es flüht der Disponent;
Zählt Kranz?
„12.“ — Addiermaschine pocht;
„9.“ — es heftet, blättert, lecht;
„3.“ (hoff) — die ganze Firma kocht;
Bilanz?

Er disponiert, moniert, diktiert,
Bobei er sich zugleich rajiert,
Und der Geschäftsgang funktioniert
Im Takt.
„C. 3.“ — „Die Ware ist bestellt“
„A. 4.“ — „Kartura beigeleilt“
„C. 9.“ — ein Musterpachen fällt,
Verpud!

Schmidt knipst — man kauft —
Es spielt der Draht;
Laut stampft der Umfah-Apparat.
Nicht klammert: jetzt kommt das Resultat!
Schmidt friert. (O, Zoll und Haben, harte Ruß!)
Büro: Wir melden Monatschluß:
40, Markt 50 Heberichshuß —
„Saniert!“



Die echte
GARBÁTY

KÖNIGIN VON
SABA



dick rund

ohne Mundstück

Lebensmittel von Alsberg

verbilligen den Haushalt!

Konserven

Neue Ernte

Erbsen 1/2 Dose 0,75, 0,65	0,55
Brechspargel mit Kopf 1,20	
Stangenspargel 1/2 Dose 1,85, 1,55	1,30
7g. Schnittbohnen 1/2 Dose 0,45	
7g. Brechbohnen 1/2 Dose 0,55	
7g. große Bohnen 1/2 Dose 0,65	
Pflaumenmus 1 Dose 1 Pfd. brutto	0,45
Apfel-Machpresse Gelee, Elm. 2 Pfd. brutto	1,05

Sauerkraut 1 Pfd.	0,07
Seelachscheiben in Öl 1/4 Pfd.	0,38
Bratheringe 1-Liter-Dose	0,72
Bücklinge 1 Pfd.	0,26
Holländer Käse vollfett 1 Pfd.	0,70
Tilsiter Käse vollfett 1 Pfd.	0,88
Tilsiter Käse halbfett 1 Pfd.	0,65
Altgäuer Stangenkäse 20% 1 Pfd.	0,48
Eucalyptus-Menthol-Bonbon gewickelt 1/4 Pfd.	0,27
Malzbonbon 1/4 Pfd.	0,15

Salatöl 1 Liter	0,40
Feines Tafelöl 1 Liter	0,55
Neue Viktoria-Erbsen 1 Pfd.	0,18
Weißbohnen 1 Pfd.	0,11
Linsen 1 Pfd.	0,15
Eierschnittnudeln 1 Pfd.	0,42
Vollreis 1 Pfd.	0,15
Glasiertes Tafelreis 1 Pfd.	0,18
Ersatzkaffee-Mischung mit 20% Bohnenkaffee 1 Pfd.	0,65
Kaffee aus eig. Rösterei Santoskaffee 1 Pfd.	1,90
Perikaffee 1 Pfd.	2,20
Haushaltmischung 1 Pfd.	2,30

Molkereibutter 1 Pfd.	1,33
Süßrahm-Tafelbutter 1 Pfd.	1,48
Oldenb. Markenbutter 1 Pfd.	1,55
Plattentfett 1-Pfund-Tafel	0,30
„Gabo“-Margarine mit Salz 1-Pfund-Paket	0,30
„Goldkron“ ein gutes Weizenmehl 2-Pfund-Beutel	0,47
Westf. Plockwurst 1 Pfd.	1,25
Westf. Cervelatwurst im Ferndarm 1 Pfd.	1,60
Leberwurst 1 Pfd.	0,55
Rotwurst 1 Pfd.	0,55
Streichmettwurst 1 Pfd.	0,90
Eisbein ohne Knochen D 1 Pfd. brutto	1,05

Weine vom Faß Preise ohne Glas	
Apfelwein 1 Liter	0,38
Johannisbeerwein 1 Liter	0,85
Heidelbeerwein 1 Liter	0,85
Stachelbeerwein 1 Liter	0,85
Gaubickelheimer 1 Liter	0,75
Wittlicher Berg 1 Liter	0,75
Lieserer Riesling 1 Liter	0,95
Tarragona 1 Liter	0,85
Spanischer Süßwein 1 Ltr.	1,25
Walporzheimer 0,80	
Deutscher Rotwein 1 Liter	



Die billige Ecke
Das Ziel aller Sparwunderhaushalte

Riesenmengen praktischer Haushalt-Artikel
auf Extrastischen, zu extra billigen Preisen!

6 Bierbecher 5/20, geschweift, auf Fuß	0,45
6 Britannia-Kaffeelöffel rostfrei	0,95
Schlüssel-Leisten mit 6 Haken, Steinguteinlage und Schrift	0,50
Holzöffel Ahorn, große Form	0,10
Goldrand-Teller Porzellan, flach	0,20
Brotkorb lackiert, mit Früchtedekor	0,20
Kaffeekanne Aluminium, zirka 1 1/2 Liter	0,95
Zuckerboxen Porzellan, dekoriert	0,20

Im Parterre auf Extrastischen: Der große Seifen-Verkauf!

Feinste Toiletten-Seife gute Qualität, verschiedene Gerüche, 1 Pfd. 0,50, 2 Pfd. 0,95	Königlich Wasser-oder Fieder-Seife mildl. Gebr., handl., Stück 0,10, 5 Stück 0,48	Prima Kernseife in vorzügl. Ware, Streifen-Rieselriegel 0,40, 2 Riegel 0,75	Feinste Leinöl-Seife 1 Pfd. 0,17, 3 Pfd. 0,48	Feinste Leinöl-Seife im Emaille-Eimer, zirka 10 Pfd. 1,90
---	---	---	---	---



REGIE: FRITZ LANG
DREHBUCH: THEA VON HARBOR
DER FILM ZEIGT:
Eine Stadt sucht einen Mörder. Zwei ganz verschiedene Menschengruppen, Kriminalpolizei und Unterweltorganisationen fahnden nach seiner Spur und finden ihn. Tatsachen werden gezeigt durch den Tonfilm, das sinnfälligste Ausdrucksmittel unserer Zeit.
Die Hauptdarsteller:
Der Mörder Peter Lorre
Die Mutter Ellen Widmann
früher Mitglied des Bochumer Stadttheaters
Dieses gewaltige sensationelle Tonfilmwerk erzielte bisher einen Riesenerfolg und bildet das Tagesgespräch Bochums.
Im weiteren Programm:
Pariser Kleinkunst
Ein reizender Kabarettfilm
Gesang, Tanz und Musik
Dazu:
Die neueste Ufa-Ton-Woche
und der interessante Kulturfilm
Nur bis einschließl. Donnerstag

UFA Theater
TONHALLE

Rohlen
Rohr, Pfeifen, Anthrazit, Brennholz
Lieferung prompt frei Haus
Franz Jankort
Rohlenhandelsgehilfe, Bochum, Tel. 69670.
Kleinverkauf vom Lager Berner Str. 88.
Bis auf weiteres kostet die Anerkennung gute (a7671)
Dauerwelle
in meinem Salon
nur 6 Mark
W. Wollmer
Dortener Straße 101.
Ruf: 62110.

SKALA - Lichtspiele
Täglich 5 und 8 Uhr abends
Der weiße Harem
Ein gewaltiger Sensationsfilm von den Schrecken der franz. Fremdenlegion.
Rhapsodie der Liebe
Ein ergreifender Liebesroman
Lustspiel Kulturfilm

Die amtliche Gewinnliste der Hauptziehung der **Preuß. Klassen-Lotterie** ist eingetroffen und für 25 Pfennig zu haben. Vergessen Sie nicht, Ihr Los zu erneuern!
Neue Lose 1. Klasse vorrätig
1/2 RM. 10 RM. 20 RM. 40 RM.
Lotterie-Einnahme **TRASS** Bochum Wilhelmplatz

Teppiche u. Läufer
In Ware, weit unter Preis
Sardinen und Dekorationen
beste Qualitäten, aber ganz billig. [LCS]
Cieslak
Hellweg 13

Olleu Mowann
jetzt sind billiger
Großer Preisnachlaß in Hosen, Berufskleidung, Schuhen, Unterzeugen, Winterjoppen, Schlafdecken, Militärlieferung usw.
Nur kurze Zeit, eilen Sie!
Vingwind Vignowez
G. m. b. H., Bochum
Ecke Wiltener Straße-Trankgasse

Eich. Schlafzimmer
Särlant 2 Meter, komplett, M. 450,-
ganz moderne, saubere Verarbeitung.
Möbel-Fabrik
Walter Kuhlmann
Verkaufsstelle Humboldtstraße 47.
Prima gelblichgelbe (a7672)
Industrie-Kartoffeln
hat rutenweise abzugeben pro Hute M. 2,10 einschließlich Fuhrlohn
Landwirt Heinrich Koff
Bochum-Lact-Hofenscheid.

Wirtschaftslehre bewiesen durch Kaufkrafthaltung, verleiht die Arbeitslosenrente und führt in feiner Weise zu der denkbar niedrigsten Preisbemessung der Güter des täglichen Bedarfs.
Autofahrten
Kilometer 20 Pf.
Ruf 68089.
Unterricht
Begr. Kaufm. Privatschule M. Pyra Ruf 61364
Unterricht in Stenographie, Maschinenschreib., Buchführung usw. 17 Schreibmasch. (gangbare Systeme)
Zu beachten: Anmeldungen nur Bochum, Rottstr. 37, Nähe Humboldtstraße LP 2

Ingenieurschule Strelitz
Medl.-Strel. Staatlich anerkannt

Hochbau, Tiefbau, Stahlbau, Eisenbetonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Autobau, Elektro- und Heizungstechnik, Semesterbeginn Oktober u. April, Speise-Kasino, Progr. frei

Suivez les **Cours de Langue Française**
qui ont bien chaque vendredi dans la Verwaltungsschule, Wiltener Str. 61.
à 17 h 1/2 Cours Supérieur, Conversation.
à 19 h Cours Moyen.
à 20 h 1/2 Anfängerkursus.
Prix: 5 M. par mois.
Georges Fontaine, professeur français (Université de Lille)

Ihren Verkehrsunfall
reguliert schnellstens
Rechtsbeistand W. Busse
Dietrichstraße 7. - Ruf 69070.

Kauf-Gesuche
Zigarren-Geschäft
gegen bar zu kaufen gesucht, Angeb. unt. S. M. 40802 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Reichert Rollfix
Steuerfrei zu kaufen gesucht, Genaue Angabe u. S. M. 7754 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erhalt., 2türg. Kleiderschrank
zu kauf. gel. Preis. Angeb. unter S. M. 40819 an die Geschäftsst.

Ein Bild des Gasthofes Ralferich, Hof, Boch.
hat, alt, Ratbaus, in feiner ursprüngl. Gest. zu kaufen gel. Angeb. unter S. M. 7665 an die Geschäftsst.

Kauf a. Mittwoch, dem 23. Sept., von 4. bis 5 Uhr, in Boch., Königsstr. 9, bei each. jed. Woll.
Kanarienhähne
Weichte.

Klein. Sandhaus oder Kotten
in od. bei Bochum (Züchler) m. Garten zu kaufen gesucht. - Angeb. unt. S. M. 7675 an die Geschäftsst.

Höfliche Preise
für getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel, Tel. 63762, Freuden, Marienstraße 31.

Hohe Preise
für getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel, Tel. 63762, Freuden, Marienstraße 31.

Gebraucht. Fahrrad
(auch alt, Radmen) zu kaufen gesucht. - Angeb. unt. S. M. 4077 an die Geschäftsst.

Klein. Zimmer-Ofen
zu kaufen gesucht. - Angeb. unt. S. M. 4077 an die Geschäftsst.

Reichert Rollfix
Steuerfrei zu kaufen gesucht, Genaue Angabe u. S. M. 7754 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erhalt., 2türg. Kleiderschrank
zu kauf. gel. Preis. Angeb. unter S. M. 40819 an die Geschäftsst.

Ein Bild des Gasthofes Ralferich, Hof, Boch.
hat, alt, Ratbaus, in feiner ursprüngl. Gest. zu kaufen gel. Angeb. unter S. M. 7665 an die Geschäftsst.

Kauf a. Mittwoch, dem 23. Sept., von 4. bis 5 Uhr, in Boch., Königsstr. 9, bei each. jed. Woll.
Kanarienhähne
Weichte.

Klein. Sandhaus oder Kotten
in od. bei Bochum (Züchler) m. Garten zu kaufen gesucht. - Angeb. unt. S. M. 7675 an die Geschäftsst.

Höfliche Preise
für getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel, Tel. 63762, Freuden, Marienstraße 31.

Hohe Preise
für getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel, Tel. 63762, Freuden, Marienstraße 31.

Gebraucht. Fahrrad
(auch alt, Radmen) zu kaufen gesucht. - Angeb. unt. S. M. 4077 an die Geschäftsst.

Klein. Zimmer-Ofen
zu kaufen gesucht. - Angeb. unt. S. M. 4077 an die Geschäftsst.

Reichert Rollfix
Steuerfrei zu kaufen gesucht, Genaue Angabe u. S. M. 7754 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erhalt., 2türg. Kleiderschrank
zu kauf. gel. Preis. Angeb. unter S. M. 40819 an die Geschäftsst.

Autobesitzer
Zylinder und Nockenwellen (schleif, Motore überholt)

Kensmann
Telephon 61616 Maltzestraße 7

Aerztlich empfohlen
Leibstützen, Leibbinden u. Korsetts nach Maß und vorrätig im **Spezial-Haus Kortumstraße 67** Geschw. Salomon

Privatdetektiv
S. Hüning, Kriminal-Wachmeister a. D., Bochum, Wiltener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrung, beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret. Tel. 66224.

Graue Haare?
Orfal
gibt ergrautem Haar Naturfarbe, Jugendfrische und Schönheit zurück.
Unschädlich! Sicherer Erfolg!
Erhältlich bei: **Rob. Pracht**, Parfümerien, Kortumstraße 3 u. L. P. 7 Parhotel, Königsallee

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.

Familien-Nachrichten
Geboren: Wäbner: Dr. Simon (Sohn), Bochum, 23. Sept. 1934. Geb. 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Hebamme des Krankenhaus Bochum ausst. in der Partau.



Jetzt kommen Sie bitte

Jetzt sind die Schau-
fenster mit den schön-
sten, neuesten Herbst-
Moden dekoriert. Jetzt
ist die Auswahl kom-
plett. Jetzt schöpfen
Sie sozusagen aus dem
Vollen und jetzt kön-
nen Sie bestens ver-
gleichen wie sich bei uns
die Preise zeitgemäß
stark ermäßigt haben.



Appelrath-Güpper
GELSENKIRCHEN · BAHNHOFSTRASSE 49



Hansi Niese

die humoristische Perle in dem köstlichen Tonfilm-Lustspiel

„Die Blumenfrau von Lindenau“

nach Bruno Franks erfolgreicher Theater-Komödie

Sturm im Wasserglas

Mitwirkende: Renate Müller, Harald Paulsen, Oscar Sabo und der zottelige Pudel „Toni“

Nur bis einschließlich Donnerstag

Aufführungszeiten: Nachmittags 3.30, 6.00, 8.00 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags kleine Preise

Lichtburg BOCHUM

Das große Jubiläums-Festprogramm

CAPITOL

wird infolge der täglich ausverkauften Vorstellungen verlängert

Nur noch 3 Tage!

Sie sehen und hören den prachtvollen Tonfilm:

„Ihre Majestät, die Liebe“

Auf der Bühne: Fred Janz

Als ganz besondere Ueberraschung
anlässlich des 1-jährigen Bestehens erhält jeder Besucher ein
Geschenk im Werte von Mk. 0.70 bis Mk. 2.00.

Jeder 500. Besucher erhält eine Dauer-Freikarte für 15 Vor-
stellungen. Jeder 1000. Besucher eine Damen- oder Herren-
Armbanduhr mit 1-jähriger Garantie (von der Firma
Brinkmann, Bochum, Bongardstraße)

Stadt- theater Bochum

Beginn der
Spielzeit 1931/32

Dienstag, 22. Sept.,
20 bis 22.45 Uhr.
Zum ersten Male!

Die Weber
Schauspiel in 5 Ak-
ten von Gerhart
Hauptmann.

Wittmoos, 23. Sept.,
19.30 bis 21.15 Uhr.
2. 1.

Der
Kotenkavalier
Sper in 3 Akten von
Richard Strauß.

Die gute
Touffe-Koffan
am
Café-Fantaisie
Sehweg 1 und
Kortumstraße 43

Operetten- Theater

Nur noch kurze Zeit

Gastspiel Christa
Winkelowsky

Neue u. folgende Tage:

Der Zarewitsch

Operette in 3 Akten
von Lehár

Anfang 8 Uhr

Autofahren
Wittmoos, 24. Sept.,
8 Uhr, an Herrn. Köt-
ter 31, Herrn. Köt-
ter 20, 31, 33, 35, 37,
39, 41, 43, 45, 47, 49,
51, 53, 55, 57, 59, 61,
63, 65, 67, 69, 71, 73,
75, 77, 79, 81, 83, 85,
87, 89, 91, 93, 95, 97,
99, 101, 103, 105, 107,
109, 111, 113, 115, 117,
119, 121, 123, 125, 127,
129, 131, 133, 135, 137,
139, 141, 143, 145, 147,
149, 151, 153, 155, 157,
159, 161, 163, 165, 167,
169, 171, 173, 175, 177,
179, 181, 183, 185, 187,
189, 191, 193, 195, 197,
199, 201, 203, 205, 207,
209, 211, 213, 215, 217,
219, 221, 223, 225, 227,
229, 231, 233, 235, 237,
239, 241, 243, 245, 247,
249, 251, 253, 255, 257,
259, 261, 263, 265, 267,
269, 271, 273, 275, 277,
279, 281, 283, 285, 287,
289, 291, 293, 295, 297,
299, 301, 303, 305, 307,
309, 311, 313, 315, 317,
319, 321, 323, 325, 327,
329, 331, 333, 335, 337,
339, 341, 343, 345, 347,
349, 351, 353, 355, 357,
359, 361, 363, 365, 367,
369, 371, 373, 375, 377,
379, 381, 383, 385, 387,
389, 391, 393, 395, 397,
399, 401, 403, 405, 407,
409, 411, 413, 415, 417,
419, 421, 423, 425, 427,
429, 431, 433, 435, 437,
439, 441, 443, 445, 447,
449, 451, 453, 455, 457,
459, 461, 463, 465, 467,
469, 471, 473, 475, 477,
479, 481, 483, 485, 487,
489, 491, 493, 495, 497,
499, 501, 503, 505, 507,
509, 511, 513, 515, 517,
519, 521, 523, 525, 527,
529, 531, 533, 535, 537,
539, 541, 543, 545, 547,
549, 551, 553, 555, 557,
559, 561, 563, 565, 567,
569, 571, 573, 575, 577,
579, 581, 583, 585, 587,
589, 591, 593, 595, 597,
599, 601, 603, 605, 607,
609, 611, 613, 615, 617,
619, 621, 623, 625, 627,
629, 631, 633, 635, 637,
639, 641, 643, 645, 647,
649, 651, 653, 655, 657,
659, 661, 663, 665, 667,
669, 671, 673, 675, 677,
679, 681, 683, 685, 687,
689, 691, 693, 695, 697,
699, 701, 703, 705, 707,
709, 711, 713, 715, 717,
719, 721, 723, 725, 727,
729, 731, 733, 735, 737,
739, 741, 743, 745, 747,
749, 751, 753, 755, 757,
759, 761, 763, 765, 767,
769, 771, 773, 775, 777,
779, 781, 783, 785, 787,
789, 791, 793, 795, 797,
799, 801, 803, 805, 807,
809, 811, 813, 815, 817,
819, 821, 823, 825, 827,
829, 831, 833, 835, 837,
839, 841, 843, 845, 847,
849, 851, 853, 855, 857,
859, 861, 863, 865, 867,
869, 871, 873, 875, 877,
879, 881, 883, 885, 887,
889, 891, 893, 895, 897,
899, 901, 903, 905, 907,
909, 911, 913, 915, 917,
919, 921, 923, 925, 927,
929, 931, 933, 935, 937,
939, 941, 943, 945, 947,
949, 951, 953, 955, 957,
959, 961, 963, 965, 967,
969, 971, 973, 975, 977,
979, 981, 983, 985, 987,
989, 991, 993, 995, 997,
999, 1001, 1003, 1005,
1007, 1009, 1011, 1013,
1015, 1017, 1019, 1021,
1023, 1025, 1027, 1029,
1031, 1033, 1035, 1037,
1039, 1041, 1043, 1045,
1047, 1049, 1051, 1053,
1055, 1057, 1059, 1061,
1063, 1065, 1067, 1069,
1071, 1073, 1075, 1077,
1079, 1081, 1083, 1085,
1087, 1089, 1091, 1093,
1095, 1097, 1099, 1101,
1103, 1105, 1107, 1109,
1111, 1113, 1115, 1117,
1119, 1121, 1123, 1125,
1127, 1129, 1131, 1133,
1135, 1137, 1139, 1141,
1143, 1145, 1147, 1149,
1151, 1153, 1155, 1157,
1159, 1161, 1163, 1165,
1167, 1169, 1171, 1173,
1175, 1177, 1179, 1181,
1183, 1185, 1187, 1189,
1191, 1193, 1195, 1197,
1199, 1201, 1203, 1205,
1207, 1209, 1211, 1213,
1215, 1217, 1219, 1221,
1223, 1225, 1227, 1229,
1231, 1233, 1235, 1237,
1239, 1241, 1243, 1245,
1247, 1249, 1251, 1253,
1255, 1257, 1259, 1261,
1263, 1265, 1267, 1269,
1271, 1273, 1275, 1277,
1279, 1281, 1283, 1285,
1287, 1289, 1291, 1293,
1295, 1297, 1299, 1301,
1303, 1305, 1307, 1309,
1311, 1313, 1315, 1317,
1319, 1321, 1323, 1325,
1327, 1329, 1331, 1333,
1335, 1337, 1339, 1341,
1343, 1345, 1347, 1349,
1351, 1353, 1355, 1357,
1359, 1361, 1363, 1365,
1367, 1369, 1371, 1373,
1375, 1377, 1379, 1381,
1383, 1385, 1387, 1389,
1391, 1393, 1395, 1397,
1399, 1401, 1403, 1405,
1407, 1409, 1411, 1413,
1415, 1417, 1419, 1421,
1423, 1425, 1427, 1429,
1431, 1433, 1435, 1437,
1439, 1441, 1443, 1445,
1447, 1449, 1451, 1453,
1455, 1457, 1459, 1461,
1463, 1465, 1467, 1469,
1471, 1473, 1475, 1477,
1479, 1481, 1483, 1485,
1487, 1489, 1491, 1493,
1495, 1497, 1499, 1501,
1503, 1505, 1507, 1509,
1511, 1513, 1515, 1517,
1519, 1521, 1523, 1525,
1527, 1529, 1531, 1533,
1535, 1537, 1539, 1541,
1543, 1545, 1547, 1549,
1551, 1553, 1555, 1557,
1559, 1561, 1563, 1565,
1567, 1569, 1571, 1573,
1575, 1577, 1579, 1581,
1583, 1585, 1587, 1589,
1591, 1593, 1595, 1597,
1599, 1601, 1603, 1605,
1607, 1609, 1611, 1613,
1615, 1617, 1619, 1621,
1623, 1625, 1627, 1629,
1631, 1633, 1635, 1637,
1639, 1641, 1643, 1645,
1647, 1649, 1651, 1653,
1655, 1657, 1659, 1661,
1663, 1665, 1667, 1669,
1671, 1673, 1675, 1677,
1679, 1681, 1683, 1685,
1687, 1689, 1691, 1693,
1695, 1697, 1699, 1701,
1703, 1705, 1707, 1709,
1711, 1713, 1715, 1717,
1719, 1721, 1723, 1725,
1727, 1729, 1731, 1733,
1735, 1737, 1739, 1741,
1743, 1745, 1747, 1749,
1751, 1753, 1755, 1757,
1759, 1761, 1763, 1765,
1767, 1769, 1771, 1773,
1775, 1777, 1779, 1781,
1783, 1785, 1787, 1789,
1791, 1793, 1795, 1797,
1799, 1801, 1803, 1805,
1807, 1809, 1811, 1813,
1815, 1817, 1819, 1821,
1823, 1825, 1827, 1829,
1831, 1833, 1835, 1837,
1839, 1841, 1843, 1845,
1847, 1849, 1851, 1853,
1855, 1857, 1859, 1861,
1863, 1865, 1867, 1869,
1871, 1873, 1875, 1877,
1879, 1881, 1883, 1885,
1887, 1889, 1891, 1893,
1895, 1897, 1899, 1901,
1903, 1905, 1907, 1909,
1911, 1913, 1915, 1917,
1919, 1921, 1923, 1925,
1927, 1929, 1931, 1933,
1935, 1937, 1939, 1941,
1943, 1945, 1947, 1949,
1951, 1953, 1955, 1957,
1959, 1961, 1963, 1965,
1967, 1969, 1971, 1973,
1975, 1977, 1979, 1981,
1983, 1985, 1987, 1989,
1991, 1993, 1995, 1997,
1999, 2001, 2003, 2005,
2007, 2009, 2011, 2013,
2015, 2017, 2019, 2021,
2023, 2025, 2027, 2029,
2031, 2033, 2035, 2037,
2039, 2041, 2043, 2045,
2047, 2049, 2051, 2053,
2055, 2057, 2059, 2061,
2063, 2065, 2067, 2069,
2071, 2073, 2075, 2077,
2079, 2081, 2083, 2085,
2087, 2089, 2091, 2093,
2095, 2097, 2099, 2101,
2103, 2105, 2107, 2109,
2111, 2113, 2115, 2117,
2119, 2121, 2123, 2125,
2127, 2129, 2131, 2133,
2135, 2137, 2139, 2141,
2143, 2145, 2147, 2149,
2151, 2153, 2155, 2157,
2159, 2161, 2163, 2165,
2167, 2169, 2171, 2173,
2175, 2177, 2179, 2181,
2183, 2185, 2187, 2189,
2191, 2193, 2195, 2197,
2199, 2201, 2203, 2205,
2207, 2209, 2211, 2213,
2215, 2217, 2219, 2221,
2223, 2225, 2227, 2229,
2231, 2233, 2235, 2237,
2239, 2241, 2243, 2245,
2247, 2249, 2251, 2253,
2255, 2257, 2259, 2261,
2263, 2265, 2267, 2269,
2271, 2273, 2275, 2277,
2279, 2281, 2283, 2285,
2287, 2289, 2291, 2293,
2295, 2297, 2299, 2301,
2303, 2305, 2307, 2309,
2311, 2313, 2315, 2317,
2319, 2321, 2323, 2325,
2327, 2329, 2331, 2333,
2335, 2337, 2339, 2341,
2343, 2345, 2347, 2349,
2351, 2353, 2355, 2357,
2359, 2361, 2363, 2365,
2367, 2369, 2371, 2373,
2375, 2377, 2379, 2381,
2383, 2385, 2387, 2389,
2391, 2393, 2395, 2397,
2399, 2401, 2403, 2405,
2407, 2409, 2411, 2413,
2415, 2417, 2419, 2421,
2423, 2425, 2427, 2429,
2431, 2433, 2435, 2437,
2439, 2441, 2443, 2445,
2447, 2449, 2451, 2453,
2455, 2457, 2459, 2461,
2463, 2465, 2467, 2469,
2471, 2473, 2475, 2477,
2479, 2481, 2483, 2485,
2487, 2489, 2491, 2493,
2495, 2497, 2499, 2501,
2503, 2505, 2507, 2509,
2511, 2513, 2515, 2517,
2519, 2521, 2523, 2525,
2527, 2529, 2531, 2533,
2535, 2537, 2539, 2541,
2543, 2545, 2547, 2549,
2551, 2553, 2555, 2557,
2559, 2561, 2563, 2565,
2567, 2569, 2571, 2573,
2575, 2577, 2579, 2581,
2583, 2585, 2587, 2589,
2591, 2593, 2595, 2597,
2599, 2601, 2603, 2605,
2607, 2609, 2611, 2613,
2615, 2617, 2619, 2621,
2623, 2625, 2627, 2629,
2631, 2633, 2635, 2637,
2639, 2641, 2643, 2645,
2647, 2649, 2651, 2653,
2655, 2657, 2659, 2661,
2663, 2665, 2667, 2669,
2671, 2673, 2675, 2677,
2679, 2681, 2683, 2685,
2687, 2689, 2691, 2693,
2695, 2697, 2699, 2701,
2703, 2705, 2707, 2709,
2711, 2713, 2715, 2717,
2719, 2721, 2723, 2725,
2727, 2729, 2731, 2733,
2735, 2737, 2739, 2741,
2743, 2745, 2747, 2749,
2751, 2753, 2755, 2757,
2759, 2761, 2763, 2765,
2767, 2769, 2771, 2773,
2775, 2777, 2779, 2781,
2783, 2785, 2787, 2789,
2791, 2793, 2795, 2797,
2799, 2801, 2803, 2805,
2807, 2809, 2811, 2813,
2815, 2817, 2819, 2821,
2823, 2825, 2827, 2829,
2831, 2833, 2835, 2837,
2839, 2841, 2843, 2845,
2847, 2849, 2851, 2853,
2855, 2857, 2859, 2861,
2863, 2865, 2867, 2869,
2871, 2873, 2875, 2877,
2879, 2881, 2883, 2885,
2887, 2889, 2891, 2893,
2895, 2897, 2899, 2901,
2903, 2905, 2907, 2909,
2911, 2913, 2915, 2917,
2919, 2921, 2923, 2925,
2927, 2929, 2931, 2933,
2935, 2937, 2939, 2941,
2943, 2945, 2947, 2949,
2951, 2953, 2955, 2957,
2959, 2961, 2963, 2965,
2967, 2969, 2971, 2973,
2975, 2977, 2979, 2981,
2983, 2985, 2987, 2989,
2991, 2993, 2995, 2997,
2999, 3001, 3003, 3005,
3007, 3009, 3011, 3013,
3015, 3017, 3019, 3021,
3023, 3025, 3027, 3029,
3031, 3033, 3035, 3037,
3039, 3041, 3043, 3045,
3047, 3049, 3051, 3053,
3055, 3057, 3059, 3061,
3063, 3065, 3067, 3069,
3071, 3073, 3075, 3077,
3079, 3081, 3083, 3085,
3087, 3089, 3091, 3093,
3095, 3097, 3099, 3101,
3103, 3105, 3107, 3109,
3111, 3113, 3115, 3117,
3119, 3121, 3123, 3125,
3127, 3129, 3131, 3133,
3135, 3137, 3139, 3141,
3143, 3145, 3147, 3149,
3151, 3153, 3155, 3157,
3159, 3161, 3163, 3165,
3167, 3169, 3171, 3173,
3175, 3177, 3179, 3181,
3183, 3185, 3187, 3189,
3191, 3193, 3195, 3197,
3199, 3201, 3203, 3205,
3207, 3209, 3211, 3213,
3215, 3217, 3219, 3221,
3223, 3225, 3227, 3229,
3231, 3233, 3235, 3237,
3239, 3241, 3243, 3245,
3247, 3249, 3251, 3253,
3255, 3257, 3259, 3261,
3263, 3265, 3267, 3269,
3271, 3273, 3275, 3277,
3279, 3281, 3283, 3285,
3287, 3289, 3291, 3293,
3295, 3297, 3299, 3301,
3303, 3305, 3307, 3309,
3311, 3313, 3315, 3317,
3319, 3321, 3323, 3325,
3327, 3329, 3331, 3333,
3335, 3337, 3339, 3341,
3343, 3345, 3347, 3349,
3351, 3353, 3355, 3357,
3359, 3361, 3363, 3365,
3367, 3369, 3371, 3373,
3375, 3377, 3379, 3381,
3383, 3385, 3387, 3389,
3391, 3393, 3395, 3397,
3399, 3401, 3403, 3405,
3407, 3409, 3411, 3413,
3415, 3417, 3419, 3421,
3423, 3425, 3427, 3429,
3431, 3433, 3435, 3437,
3439, 3441, 3443, 3445,
3447, 3449, 3451, 3453,
3455, 3457, 3459, 3461,
3463, 3465, 3467, 3469,
3471, 3473, 3475, 3477,
3479, 3481, 3483, 3485,
3487, 3489, 3491, 3493,
3495, 3497, 3499, 3501,
3503, 3505, 3507, 3509,
3511, 3513, 3515, 3517,
3519, 3521, 3523, 3525,
3527, 3529, 3531, 3533,
3535, 3537, 3539, 3541,
3543, 3545, 3547, 3549,
3551, 3553, 3555, 3557,
3559, 3561, 3563, 3565,
3567, 3569, 3571, 3573,
3575, 3577, 3579, 3581,
3583, 3585, 3587, 3589,
3591, 3593, 3595, 3597,
3599,